



Kulturentwicklungsplan  
[www.kep-linz.at](http://www.kep-linz.at)

## ERSTE ROHFASSUNG

Stand Ende Juni 2012





## INHALTSVERZEICHNIS

<b>Vorwort</b> .....	<b>4</b>
<b>Einleitung</b> .....	<b>4</b>
<b>Präambel mit Leitlinien</b> .....	<b>4</b>
<b>I. CHANCENGLEICHHEIT ERHÖHEN</b> .....	<b>5</b>
1) Kunst und Kultur barrierefrei machen .....	5
2) Interkulturalität leben .....	7
3) Gendergerechtigkeit erreichen .....	10
<b>II. POTENZIALE FÖRDERN</b> .....	<b>13</b>
4) Freie Kunst- und Kulturszene fördern .....	13
5) Interdisziplinär arbeiten .....	16
6) Räume nutzen und schaffen .....	20
<b>III. ZUGÄNGE SCHAFFEN</b> .....	<b>23</b>
7) Kulturelle Bildung – Kunst und Kultur vermitteln .....	23
8) Junge Menschen beteiligen .....	26
9) Kunst und Kultur öffentlich machen .....	29
<b>IV. STADT ÖFFNEN</b> .....	<b>33</b>
10) Internationalisierung forcieren.....	33
11) Vernetzung und Kooperation stärken .....	36
12) Vergangenheit reflektieren und Zukunft denken .....	39
<b>Anhang (Glossar und Erläuterungen zur Kulturstadt Linz)</b> .....	<b>42</b>

**Vorwort**

**Einleitung**

**Präambel mit Leitlinien**

# I. CHANCENGLEICHHEIT ERHÖHEN

---

## 1) Kunst und Kultur barrierefrei machen

Im Oktober 2008 trat in Österreich das Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen in Kraft. Darüber hinaus stellen das Bundes-Behindertengleichstellungsgesetz und das Oö. Chancengleichheitsgesetz die rechtliche Basis für das Bemühen der Stadt Linz dar, das Entstehen neuer Barrieren zu verhindern und bestehende Barrieren zu verringern.

Gleichzeitig bekennt sich Linz im kulturpolitischen Kontext von „Kultur für alle“ zu einem **erweiterten Verständnis der Barrierefreiheit**, das auch den Abbau von sozialen und ökonomischen Hindernissen für eine uneingeschränkte Nutzbarkeit von Kunst und Kultur verfolgt.

Gerade vor dem Hintergrund des demografischen Wandels hin zu einer immer älter werdenden Gesellschaft liegt das Hauptaugenmerk weiter auf einer barrierefreien Erreichbarkeit von und der Zugänglichkeit zu Kultureinrichtungen, Veranstaltungsstätten und kulturellen Formaten in der Stadt. Die Stadt Linz bekennt sich damit zur verpflichtenden Aufgabe, **barrierefreien Zugang zu allen Kultureinrichtungen** in der Stadt zu schaffen und besonders bei der Adaptierung neuer kultureller Infrastruktur (Haus der Stadtgeschichte, Tabakfabrik Linz) Barrierefreiheit umzusetzen. Der Neubau von städtischen Kultur- und Bildungshäusern wie Ars Electronica Center, Lentos Kunstmuseum oder Wissensturm hat die Situation bereits erheblich verbessert. Die städtischen Kultureinrichtungen verpflichten sich in diesem Zusammenhang auch, alle Informationen zur barrierefreien Nutzbarkeit umfassend an die Öffentlichkeit zu kommunizieren.

Dem Anspruch auf Anerkennung und Unterstützung **spezifischer kultureller und sprachlicher Identitäten** ist weitestgehend Rechnung zu tragen. Dabei soll besonders das Prinzip einer leicht verständlichen Sprache Berücksichtigung finden und zielgruppenorientiert dem Bedarf nach Mehrsprachigkeit entsprochen werden.

Neben dem Abbau von Barrieren in baulicher, verkehrstechnischer und kommunikativer Hinsicht ist eine **gleichberechtigte Teilhabe am kulturellen Leben** auch dahingehend zu gewährleisten, dass so oft wie möglich eine Beteiligung von allen an Kunst- und Kulturformaten sichergestellt werden kann. Eine Schlüsselfunktion nimmt dabei eine zugangssensible Kunst- und Kulturvermittlung ein [siehe auch Kapitel „Kunst- und Kulturvermittlung“].

Weiters unterstützt die Stadt Linz Maßnahmen und Projekte, die Menschen mit Behinderungen und Beeinträchtigungen die Möglichkeit geben, ihr kreatives, künstlerisches und intellektuelles Potenzial zu entfalten und zu nutzen – nicht nur für sich selbst, sondern auch im Sinne der gesellschaftlichen Vielfalt. Ein stärkeres Bewusstsein für **Kunst und Kultur von und für beeinträchtigte Menschen** soll

durch gezielte Aktivitäten gefördert werden – insbesondere durch interdisziplinäre Kooperationen von Einrichtungen und Initiativen an der Schnittstelle von Kunst und Sozialem sowie durch eine verstärkte Berücksichtigung von barrierefreien Angeboten und Projekten im Regelbetrieb der Kulturinstitutionen im Sinne einer „Kultur für alle“.

Zahlreiche städtische Kultureinrichtungen und Angebote sind bereits langjährige PartnerInnen von Aktionen wie „**Hunger auf Kunst und Kultur**“ oder dem **Aktivpass** der Stadt Linz. Durch eine Intensivierung von Kooperationen und Erprobung neuer Modelle soll die Nutzbarmachung des Kunst- und Kulturangebots der Stadt Linz speziell für Menschen, die in Armut leben bzw. armutsgefährdet sind, erweitert werden.

### **Maßnahmen (überarbeitet und erweitert im Sinne der Workshop-Ergebnisse):**

- a) Kultureinrichtungen und Veranstaltungsstätten in Linz informieren auf ihren Homepages in Form einer Checkliste über die soziale Niederschwelligkeit und barrierefreie Nutzbarkeit, Erreichbarkeit und Zugänglichkeit ihrer Gebäude.
- b) Bei Genehmigungsverfahren für Kulturveranstaltungen im öffentlichen Raum muss ein/e ExpertIn für Barrierefreiheit beratend beigezogen werden.
- c) Sozial-, Bildungs- und Kultureinrichtungen intensivieren die Öffentlichkeitsarbeit zu Maßnahmen wie „Aktivpass“ und Kulturpass „Hunger auf Kunst und Kultur“ und bemühen sich um einen Ausbau von Maßnahmen zur Gewährleistung der sozialen Barrierefreiheit im Sinne der Beteiligung für alle in Linz lebenden Menschen unabhängig ihres rechtlichen Status (z.B. Inklusion von AsylwerberInnen).
- d) Die Stadt Linz recherchiert laufend internationale und vergleichbare Best-Practice-Beispiele zu Barrierefreiheit im Kunst- und Kulturbereich, die auf ihre Übertragbarkeit geprüft sowie der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.
- e) Linzer Kultureinrichtungen entwickeln mit Behindertenverbänden und Barrierefreiheit-ExpertInnen Kunst- und Kulturvermittlungsformate sowie Kommunikationsformen für die Öffentlichkeitsarbeit, insbesondere mit einem zielgruppenorientierten Einsatz der Gebärdensprache oder akustischer Medien.
- f) Die städtischen Kultureinrichtungen verpflichten sich zum Einsatz einer leicht verständlichen Sprache, insbesondere in der Öffentlichkeits-, Vermittlungs- und Marketingarbeit.
- g) **[Anmerkung: Zusammengeführt mit e)]**
- h) Linz Tourismus entwickelt neue Werbeprodukte und Informationskampagnen, die für Gäste die barrierefreien und sozial niederschweligen Kunst- und Kulturangebote in Linz darstellen und bewerben.
- i) **NEU:** Die im Aufbau befindliche Linzer Servicelandkarte übernimmt im Sinne von Mind Mapping die Zusammenführung von relevanten Informationen zum barrierefreien Stadtleben, insbesondere zum Bildungs- sowie Kunst- und Kulturbereich.

## 2) Interkulturalität leben

Die Zukunft der Kultur in Linz liegt in ihrer Vielfalt. Die Prosperität des kulturellen Lebens einer Stadt speist sich aus unterschiedlichsten Quellen: den einzelnen künstlerischen Disziplinen und ihrer Vernetzung, den zahlreichen Institutionen und Vereinen oder den unterschiedlichen sozialen Gruppen, welche die Menschen dieser Stadt repräsentieren. Eine dieser Bevölkerungsgruppen sind die in den letzten Jahrzehnten zugewanderten Menschen mit oder ohne österreichische Staatsbürgerschaft. Ein wichtiges Ziel muss es daher sein, diese Gruppen stärker in das kulturelle Bewusstsein der Stadt zu holen und als selbstverständlichen Teil der Vielfalt zu verstehen.

Mit dem Konzept der Interkulturalität verfolgt die Stadt Linz im Kulturbereich einen Ansatz, der einer urbanen Lebensrealität gerecht wird und die Bevölkerung mit Migrationshintergrund nicht einseitig nur unter dem Aspekt der Integration begreift. **Interkulturalität meint eine Kultur-des-Dazwischen** und richtet sich folgerichtig an alle Menschen einer Stadt. Sie versteht ethnische und religiöse **Vielfalt als Normalzustand unserer Gesellschaft** und hat das Potenzial, in der Zwischen-Kultur neue Formen der Kunst und Kultur und des Miteinanderumgehens zuzulassen. Anders- und Fremdsein werden dabei nicht als Bedrohung, sondern als Chance und Bereicherung verstanden. Das interkulturelle Programm setzt sich zum Ziel, die Vielfalt einer Stadt als Selbstverständlichkeit wahrzunehmen und zu leben. Sie grenzt nicht aus, sondern anerkennt die Diversität und Heterogenität einer Stadtbevölkerung.

Davon ausgehend ist ihr Anspruch, eine Politik für alle zu entwickeln, welche die unterschiedlichen Bedürfnisse und Ansprüche der Linzer Bevölkerung reflektiert und fördert. Dabei stehen nicht ethnische oder religiöse Unterscheidungsmerkmale im Vordergrund, sondern die **Bedürfnisse und Lebensrealitäten von Individuen, Generationen und sozialen Gruppen**. In Summe wird ein konsequent verfolgter interkultureller Ansatz wesentlich zur **Stärkung der kulturellen Vielfalt von Linz** beitragen und deren öffentliche Wahrnehmung verbessern. Damit verbunden ist die Stärkung des Respekts vor anderen Kulturen, die Vermehrung des Wissens über das vermeintlich Andere und Fremde sowie die Förderung eines toleranten Verhaltens in einer urbanen Gesellschaft. Dadurch wird auch die Auseinandersetzung und der Austausch unterschiedlicher Kulturen einer Stadtgesellschaft wesentlich bestärkt.

Interkulturalität ist als Teilaspekt der Migrationspolitik zu verstehen, die einen zentralen Stellenwert im 21. Jahrhundert einnehmen wird. Verabschiedet wird damit gleichzeitig die Vorstellung einer homogenen Mehrheitsgesellschaft, die längst nicht mehr den Realitäten einer individualisierten Gesellschaft entspricht. Davon profitieren nicht nur die im Fokus stehenden migrantischen Bevölkerungsgruppen, sondern die gesamte Gesellschaft von Linz.

Um diesen Zielen im Kunst- und Kulturbereich gerecht werden zu können, ist eine der wesentlichen Voraussetzungen die interkulturelle Öffnung der Kulturinstitutionen. Um gesellschaftliche Teilhabe für alle zu ermöglichen, ist es notwendig die **Gesamtstruktur von Institutionen** einer interkulturellen Ausrichtung zu unterziehen. Dies erfordert nicht nur Änderungen in der Programmierung der einzelnen

Kulturhäuser. auch einen schrittweisen Umbau der Personal- und Organisationsstruktur. Um das Ziel einer gesellschaftlichen Teilhabe aller zu erreichen, gilt das übergeordnete Prinzip der Barrierefreiheit, das auf allen Ebenen, von der Durchlässigkeit im Personal- und Organisationsmanagement bis zur Programmplanung wirksam werden muss [siehe Kapitel „Kunst und Kultur barrierefrei nutzen“]. Erst dadurch ist gesichert, dass die unterschiedlichen Sichtweisen und Lebenspraxen in den Normalbetrieb einer Institution Eingang finden und nach Außen sichtbar werden.

Weiters ist – analog zum Gender Mainstreaming – ein Prozess in Gang zu setzen, der **Mainstreaming im Sinne der Interkulturalität** auf allen Ebenen der Kulturverwaltung installiert. Dies gilt sowohl für die Besetzung von Gremien und Jurien im Kulturbereich als auch für interkulturelle Inhalte in den verschiedenen Kultureinrichtungen. Projekte mit Persönlichkeiten aus dem Kunst- und Kulturleben der Herkunftsländer von zugewanderten Menschen oder mehrsprachige Initiativen sollen dabei sukzessive als normaler Bestandteil der Kultur einer Stadt verstanden werden.

Sonderförderprogramme und eigene Fördertöpfe für Kulturarbeit von und mit Menschen mit Migrationshintergrund, die in der Startphase sicherlich notwendig sind, müssen nach und nach in die bestehenden Kulturförderprogramme und -angebote integriert werden. Einen wesentlichen Schritt in diese Richtung stellen „**Entwicklungspartnerschaften**“ dar, die zunächst über eine Neuausrichtung des Förderpreises „Stadt der Kulturen“ initiiert werden. Diese Entwicklungspartnerschaften haben die Annäherung zwischen städtischen Kultureinrichtungen und interkulturellen Vereinen, Initiativen oder Einrichtungen zum Ziel. Dabei sollen langfristige und partizipative Partnerschaften entstehen, die mit hoher Professionalität einen Know-how-Transfer in Sachen interkultureller Kunst- und Kulturangebote zwischen den Kooperationspartnern garantieren.

Als Ergänzung dazu müssen auch die **Linzer Stadtteile** verstärkt im Sinne der Interkulturalität in den Fokus rücken, sei es durch einen interkulturellen Ansatz in den geplanten Stadtteilzentren, sei es durch entsprechende Angebote der Musikschulen, der Volkshochschule und Stadtbibliothek oder sei es durch eine bedarfsgerechtere Bespielung der Linzer Volkshäuser.

Alles in allem sind mit der Zielsetzung Interkulturalität **mittel- und langfristige Herausforderungen** verbunden, die von allen Beteiligten viel Engagement für kontinuierliches Weiterentwickeln voraussetzen. Am Ende des Prozesses soll nicht nur eine gerechtere Stadt stehen, sondern mehr Lebensqualität, mehr Chancengleichheit und mehr Respekt für die individuellen Lebensentwürfe aller Menschen gegeben sein.

### **Maßnahmen (überarbeitet und erweitert im Sinne der Workshop-Ergebnisse):**

- a) Linz Kultur entwickelt „Stadt der Kulturen“ zu einem Förderpreis für interkulturelle Entwicklungspartnerschaften und zur Anerkennung interkultureller Projekte in pädagogischen Einrichtungen weiter.
- b) Städtische Kultureinrichtungen und Linz Kultur fördern Entwicklungspartnerschaften zwischen Kulturinstitutionen und Vereinen, Einrichtungen, Kollektiven und Initiativen sowie



Kunstschaaffenden zu interkulturellen Themen, die auf Diversität Bezug nehmen. Dabei agieren alle PartnerInnen auf gleicher Augenhöhe.

- c) Eine aktive Nutzung des öffentlichen Raums spiegelt die kulturelle Vielfalt wider und schafft Bewusstsein für interkulturelles Leben. Dies erfolgt beispielhaft durch zielgruppenorientierte Kundmachungen, Medienarbeit, niederschweligen Zugang, durch organisatorische Unterstützung und Begleitung kultureller Aktivitäten, durch interkulturelle Stadtcafés, durch multifunktionelle Stadtteilzentren und Volkshäuser sowie öffentliche interkulturelle Veranstaltungen.
- d) Die städtischen Kultureinrichtungen setzen interkulturelle Programmschwerpunkte und zeigen verstärkt zeitgenössische Kunst der Herkunftsländer der nach Linz zugewanderten Bevölkerung (insb. unter Berücksichtigung nicht-westeuropäischer Kunst)
- e) Die städtischen Kultureinrichtungen und die Kulturverwaltung nominieren ExpertInnen mit Migrationshintergrund bei der Besetzung von Gremien, Beiräten, Kommissionen, Jurys und anderen Beratungs- und Entscheidungsgremien.
- f) Die Personalplanung der städtischen Kultureinrichtungen erfolgt bei Nach- und Neubesetzungen im Sinne des interkulturellen Personalmanagements der Stadt.
- g) Kultureinrichtungen und Kulturformate setzen sowohl für Linz-BesucherInnen als auch für Zugewanderte Mehrsprachigkeit in der Vermittlungs- und Öffentlichkeitsarbeit oder bei ausgewählten Veranstaltungen zielorientiert ein.
- h) **[Anmerkung: Wechsel der Maßnahme in Kapitel 1, dort zusammengeführt mit c)]**

### 3) Gendergerechtigkeit erreichen

Die Stadt Linz bekennt sich zur **Gleichstellung der Geschlechter** sowie zur Abschaffung frauenspezifischer Diskriminierung auf Basis des EU-Vertrages von Amsterdam 1997. Daraus entsteht eine Verpflichtung zur Umsetzung der im Vertrag formulierten Zielsetzungen auch im Bereich der kulturpolitischen Konzepte und Maßnahmen.

Maßnahmen im Sinne der **Gendergerechtigkeit** werden auf Basis des im Jahr 2000 beschlossenen KEP auch weiterhin ein Schwerpunkt sein, wie z.B. die geschlechterparitätische Besetzung aller Gremien im Kulturbereich (Beiräte, Jurys, Kuratorien), die Weiterführung des Kunstpreises für Frauen (Marianne.von.Willemer.Preis) sowie die jährlich von der Linz Kultur zu erstellende Gender-Budget-Analyse – benannt als Bericht „Für eine Symmetrie der Geschlechter“, der mit einer geschlechtsspezifischen Darstellung u.a. von Kunstankäufen, Förder- und Preisvergaben sowie Kulturprogrammen bereits viel zur Transparenz beigetragen hat. Ausgehend von diesem Modell der Linz Kultur soll zukünftig die Evaluierung einer Gleichstellung der Geschlechter auf alle Kultureinrichtungen der Stadt Linz ausgedehnt werden.

Die Erreichung einer gendergerechten **Parität bei Fördervergaben und Projektaufträgen** ist dort, wo sie noch nicht erreicht ist, anzustreben.

Ein weiteres Ziel ist die Erreichung einer **Symmetrie der Geschlechter** im Personalbereich, insbesondere bei Führungspositionen. Bei allen Ausschreibungen muss das Prinzip, dass Frauen bei gleicher Qualifikation bevorzugt werden, nach wie vor Gültigkeit haben.

Gezielte Fördermaßnahmen für Frauen und Gendermainstreaming, Bewusstseinsbildung und Information über frauenspezifische Anliegen sowie die Förderung gendersensibler Sprache in den Medien sind weiter zu forcieren. Von Seiten städtischer Kultureinrichtungen werden weiterhin gezielte Aktionen gesetzt, die der Unterrepräsentanz von Frauen in speziellen künstlerischen Sparten (wie in den Bereichen der Populärmusik, der Komposition, der Architektur etc.) entgegenwirken. Fortgesetzt werden sollen die positiven Entwicklungen zur stärkeren Sichtbarmachung von Bildenden Künstlerinnen und Literatinnen, wo im letzten Jahrzehnt insbesondere im Förderbereich, in den Museen der Stadt Linz und im Atelierhaus Salzamt große Fortschritte erzielt werden konnten. FIFTITU% als „Vernetzungsstelle für Frauen in Kunst und Kultur in Oberösterreich“ und das Frauenbüro der Stadt Linz sind weiterhin wichtige Partnerinnen bei Netzwerkaktivitäten und Maßnahmen im Sinne von „Gendergerechtigkeit-Leben“ im Kulturbereich.

#### **Maßnahmen (überarbeitet und erweitert im Sinne der Workshop-Ergebnisse):**

- a) **[Anmerkung: Zusammengeführt mit c)]**
- b) Alle Kulturunternehmen und -einrichtungen der Stadt sind verpflichtet, ab 2013 einen jährlichen Bericht „Für eine Symmetrie der Geschlechter“ zu erstellen. Darüber hinaus erfolgt eine Ausweitung der Analyse auf den gesamten Förderbereich von Linz Kultur.

- c) Alljährlich findet eine Berichterstattung über alle Symmetrieberichte im gemeinderätlichen Kulturausschuss bzw. im Frauenausschuss statt. Diese Berichte werden dem Gemeinderat bzw. den zuständigen Aufsichtsräten zur Beschlussfassung vorgelegt und anschließend veröffentlicht.
- d) **[Anmerkung: Zusammengeführt mit b)]**
- e) Alle Kultureinrichtungen der Stadt Linz sind zu einer gendergerechten Vergabe von künstlerischen Auftragswerken verpflichtet.
- f) **NEU:** Linz Kultur schafft die Altersgrenzen bei altersgebundenen Förderungen wie beim Kunstförderungsstipendium der Stadt Linz ab.
- g) **NEU:** Die Kulturdirektion initiiert gemeinsam mit der städtischen Personalabteilung ein Weiterbildungsangebot für Führungskräfte und MitarbeiterInnen der städtischen Kultureinrichtungen zur Erhöhung der Kompetenz im Bereich des Gender Mainstreamings und Gender Budgetings.
- h) Die Musikschule der Stadt Linz bevorzugt Mädchen bei der Vergabe von Musikschulplätzen an Schülerinnen bei Instrumenten, bei denen Mädchen unterrepräsentiert sind.
- i) **NEU:** Linz Kultur und die städtischen Kultureinrichtungen sind zu einer geschlechtersymmetrischen Ausrichtung aller Kulturprogramme, Veranstaltungen und Festivals verpflichtet und initiieren Formate, die das Kunst- und Kulturschaffen von Frauen öffentlich machen.
- j) **NEU:** Linz Kultur kommuniziert über Antragsformulare an förderwerbende Personen und Vereinen den Wunsch nach gendersensibler Sprache in den Unterlagen und Dokumentationen.
- k) **NEU:** Das Frauenbüro Linz erweitert den Marianne.von.Willemer.Preis um die neue Sparte „Zeitgenössische Musik“.
- l) **NEU:** Linz Kultur erweitert die Rubrik „Für eine Symmetrie der Geschlechter“ auf [www.linzkultur.at](http://www.linzkultur.at) um allgemeine Informationen und Services zum Thema Frauen in Kunst und Kultur und stellt eine Vernetzung zu den in diesem Bereich agierenden Organisationen und Initiativen her.
- m) **NEU:** Linz Kultur erhebt im Zuge von Förderanträgen von Kunst- und Kulturinitiativen entsprechendes Datenmaterial als Grundlage für eine Gender-Budgeting-Analyse und fordert eine Darstellung des geschlechtsbezogenen Anteils von Beteiligten und Nutzenden der Linzer Kunst- und Kulturformate ein.



## II. POTENZIALE FÖRDERN

---

### 4) Freie Kunst- und Kulturszene fördern

Die Förderung der freien Kunst- und Kulturszene als wesentlicher Faktor der kulturellen Entwicklung in Linz wurde als einer der Schwerpunkte im ersten Kulturentwicklungsplan der Stadt Linz festgeschrieben. Auch in Zukunft gehört sie zur Kernaufgabe der Linzer Kulturpolitik und hat zum Ziel, einerseits die Unterstützung der Kunstproduktion und Kulturarbeit sowie die Entwicklung kreativer Potenziale bestmöglich zu gewährleisten, andererseits im Sinne des aktuellen Kulturentwicklungsplans der Stadt Linz qualitäts- und bedarfsorientiert gemäß den Schwerpunktsetzungen zu agieren.

Im Bereich der Kunstförderung, in Abgrenzung zur Kulturförderung von Kulturvereinen und Brauchtums- und Heimatpflege, waren die Aktivierung und Ausweitung von innovationsfördernden Strukturen und die Förderung der Vielfalt und Qualität des künstlerischen Schaffens die Ziele der Förderpolitik. Mit der Einrichtung von Sonderförderprogrammen (Stadt der Kulturen ab 2000, LINZimPULS ab 2001, LinzEXPOrt ab 2004, LinzKultur/4 ab 2006, LinzIMPORt ab 2009) werden nun jährlich Fördermittel für ausgewählte Kunst- und Kulturprojekte bereitgestellt. Mit der Einführung von mehrjährigen Förderverträgen ging eine stärkere Planungssicherheit für Kulturvereine einher. Die Unterstützung bei der Infrastruktur konnte schwerpunktmäßig über Investitionsförderungen umgesetzt werden.

Mit verschiedenen Kultureinrichtungen und -initiativen sowie zahlreichen EinzelkünstlerInnen und Kollektiven hat sich Linz als dynamischer und innovativer Standort einer freien Kunst- und Kulturszene in Österreich und darüber hinaus einen Namen gemacht. Heute hat sich das kulturelle Feld wesentlich ausdifferenziert und das Angebot ist vielfältiger geworden, wodurch sich auch die strukturellen und finanziellen Rahmenbedingungen für die freie Kunst- und Kulturszene verändert und teilweise verschärft haben.

In Hinkunft gilt es, die **finanziellen Ressourcen** zur Förderung der freien Kunst- und Kulturszene innerhalb des Kulturbudgets weiter zu verbessern. Fördermittel sollen verstärkt nach messbaren, leicht verständlichen und nachvollziehbaren **Kriterien** entsprechend den Schwerpunktsetzungen des Kulturentwicklungsplans vergeben werden, um so dem Ziel einer größtmöglichen Transparenz bei der Vergabe von Fördermitteln zu entsprechen.

Darüber hinaus gilt es einerseits die **Basisförderungen** für Kulturvereine und -initiativen weiter auszubauen, um innovatives und qualitativvolles Arbeiten zu gewährleisten und zur Verbesserung der sozialen Lage der KünstlerInnen und KulturarbeiterInnen beizutragen. Andererseits soll durch eine den Zielen des Kulturentwicklungsplanes entsprechende **Projektförderung** Freiraum für künstlerisches Schaffen und die Auseinandersetzung mit spezifischen Themenstellungen ermöglicht werden.

Die freie Kunst- und Kulturszene ist zugleich kreatives Potenzial und kritisches Korrektiv in der Stadt und eine der Säulen zukunftsorientierter Kultur- und Stadtentwicklung. Impulsgebende Experimente sowie die Bearbeitung aktueller gesellschaftspolitischer Herausforderungen sind jene Bereiche im kulturellen Aufgabenfeld in Linz, die vor allem durch die freie Kunst- und Kulturszene wahrgenommen werden. Die Förderung von **noch nicht Etablierten** und die Bereitstellung von infrastruktureller sowie finanzieller Unterstützung für einen Einstieg ins Kreativschaffen sollen im Bewusstsein einer Zukunftsinvestition erfolgen. Insbesondere sollen die AbsolventInnen der Kunstuniversität Linz sowie der Anton-Bruckner-Privatuniversität als Kreativpotenzial der Stadt Linz verstärkt in den Fokus rücken.

Die Sicherung und Bereitstellung von **Raumressourcen** für die freie Kunst- und Kulturszene soll entsprechend dem Bedarf an Produktions-, Lager-, Atelier- und Proberäumen und im Sinne einer zusätzlichen Fördermaßnahme erfolgen. Dies soll durch Leerstandsnutzungen, die Bereitstellung von leistbarem Raum, eine stärkere Öffnung von städtischer Infrastruktur (Schulen, Volkshäuser etc.) und in Kooperation mit der Tabakfabrik Linz Entwicklungs- und Betriebsgesellschaft mbH sowie der Creative.Region Linz & Upper Austria GmbH umgesetzt werden. Hierbei sollen auch Orte entstehen, die interdisziplinäres Arbeiten und eine stärkere Vernetzung der Szene ermöglichen. [siehe Kapitel „Räume nutzen und schaffen“]

**Kooperationen** können zur finanziellen Entlastung der freien Kunst- und Kulturszene beitragen. Daher sollen die Einrichtungen der Stadt Linz gezielt die Zusammenarbeit mit der freien Kunst- und Kulturszene suchen, die unter fairen finanziellen und sozialen Rahmenbedingungen in Form von Auftragsverhältnissen oder Projektpartnerschaften erfolgt. Eine Kontinuität in der Zusammenarbeit mit der lokalen Kunst- und Kulturszene soll durch eine Verankerung von Zuständigkeiten für Kooperationsprojekte in allen städtischen Kultureinrichtungen gewährleistet werden. Nicht nur die beratende und servicerende Unterstützung, sondern auch die aktive Einbindung in das kulturelle Bewusstsein der Stadt soll dabei weiter forciert werden.

Kunst- und Kultur im öffentlichen Raum trägt wesentlich zur Steigerung des gesellschaftlichen Stellenwerts und der öffentlichen und medialen Wahrnehmung sowie des Images einer Kulturstadt bei. Dazu muss mehr **Öffentlichkeit** für die freie Kunst- und Kulturszene geschaffen werden. Die freie Kunst- und Kulturszene sowie ihre Angebote sollen in den Medien der Stadt Linz stärker repräsentiert und kommuniziert werden. In der oberösterreichischen Medienlandschaft soll eine entsprechende Sensibilisierung für die Anliegen der freien Kunst- und Kulturszene erreicht werden.

### **Maßnahmen (überarbeitet und erweitert im Sinne der Workshop-Ergebnisse):**

- a) Linz Kultur erstellt in Abstimmung mit der Freien Kunst- und Kulturszene einen leicht verständlichen Kriterienkatalog entsprechend den Schwerpunktsetzungen des Kulturentwicklungsplanes zur Bewertung der Qualität von Projekt- und Fördereinreichungen.
- b) Linz Kultur entwickelt ein Fördermodell für neue und noch nicht etablierte Kunst- und Kulturschaffende mit Linz Bezug.

- c) Linz Kultur verpflichtet sich zur Bearbeitung von Förderansuchen und die Vergabe von Fördermitteln innerhalb einer festgelegten Frist, um ein kontinuierliches Arbeiten und die zeitplangemäße Umsetzung von Projekten der freien Kunst- und Kulturschaffenden zu gewährleisten. [**Forderung Maßnahmenworkshop**: Dabei liegt die Frist bei Jahresförderungen innerhalb von 3 Monaten und bei Projektansuchen innerhalb von 6 Wochen.]
- d) Linz Kultur koordiniert die Schaffung, Bereitstellung und Optimierung von kostenlosen Werbeflächen im öffentlichen, zentrumsnahen Raum und in städtischen Kultureinrichtungen in Form von Plakatflächen, Aushangtafeln und Litfasssäulen, um Kulturvereine und -initiativen bessere Bewerbungsmöglichkeiten ihrer Projekte, Ausstellungen und Veranstaltungen zu bieten.
- e) Jede städtische Kultureinrichtung nominiert eine Kontaktperson innerhalb ihres Teams für die freie Kunst- und Kulturszene, die als KommunikatorInnen für Kooperationen nach Innen und Außen fungiert. Eine frühzeitige Bekanntgabe von Festivalthemen oder inhaltlichen Jahresschwerpunkten erhöht die Kooperationsmöglichkeiten für die Freie Kunst- und Kulturszene.
- f) Linz Kultur veranlasst eine Bedarfserhebung im Hinblick auf die benötigten Raum-, Finanz- und Personalressourcen und eine infrastrukturelle Ausstattung der freien Kunst- und Kulturszene.
- g) **NEU**: Die Stadt Linz erhöht das Förderbudget der Linz Kultur [**Forderung Maßnahmenworkshop**: Verdoppelung des Budgets für die Freie Szene bis 2015].
- h) **NEU**: Die Stadt Linz erhöht sukzessive die Dotierung aller Sonderförderprogramme (LINZimPULS, LinzEXPORT, LinzIMPORT). Eine längerfristige Offenlegung der inhaltlichen Schwerpunktsetzung bei LINZimPULS ermöglicht eine bessere Planung.
- i) **NEU**: Linz Kultur verfolgt den Ausbau der Förderschiene von Arbeitsstipendien für EinzelkünstlerInnen.
- j) [**Anmerkung: Wechsel der Maßnahme ins Kapitel 9**]
- k) [**Anmerkung: Wechsel vom Kapitel 5**] Linz Kultur entwickelt den Förderpreis für innovative Stadtteilkulturarbeit in Linz (LinzKultur/4) im Sinne einer Schwerpunktsetzung auf experimentelle, künstlerische Stadtteilprojekte weiter und bewirkt eine Aufwertung durch eine Erhöhung des Preisgeldes.

## 5) Interdisziplinär arbeiten

Zur Jahrtausendwende entwickelte sich – bedingt durch gesellschaftliche und technologische Entwicklungen – eine **Dynamik, die Genregrenzen aufbrach** und neue hybride Kunst- und Kulturformen ermöglichte. Von diesem Prozess, der auch das traditionelle Bild von KünstlerInnen als autonom agierende Subjekte in Frage stellte, waren alle künstlerischen Sparten betroffen. Selbst die in den 1980er- und 1990er-Jahren als eigene neue Kategorie etablierte Medienkunst ist als eigenes Genre mittlerweile nicht mehr fassbar. KünstlerInnen aller Disziplinen integrieren digitale Medien in den eigenen Produktionsprozess. Gleichzeitig erobern kulturelle Initiativen und Vereine das Feld der Bildung und des Sozialen und verstehen sich als Teil der Gesamtgesellschaft, die Eingriffe in beinahe alle Bereiche des gesellschaftlichen Umfeldes ermöglicht.

Diesem Befund folgt auch der **Wandel im Bild der KünstlerInnen** selbst, was heute für viele von ihnen ein Überschreiten der eigenen Genregrenzen sowie eine Auseinandersetzung und ein Kollaborieren mit Wissenschaftsdisziplinen und sozialen Themenfeldern mit sich bringt. Daraus ergibt sich auch eine neue Art des Produzierens, sei es dass verstärkt inter- und transdisziplinär gearbeitet wird, sei es dass KünstlerInnen vermehrt in oft temporär und projektbezogenen Kollektiven zusammenarbeiten und auf diese Weise Neues und Innovatives zustande kommt. Prozessuales Produzieren, Intermedialität, Kollaborationen und Hybridität sind „state of the art“ geworden. So gesehen steht die Kunst und Kultur an der Spitze einer gesamtgesellschaftlichen Entwicklung, die auch in Wirtschaft, Bildung oder Forschung ihren Niederschlag gefunden hat, wo ebenfalls Teamwork, Vernetzung, Kooperation, prozessorientiertes Handeln und Denken sowie Interaktion entscheidend für den Erfolg sind [siehe Kapitel „Vernetzung und Kooperation stärken“].

In Linz gestalten die Ars Electronica, die Kunstuniversität Linz, das Lentos Kunstmuseum, das OK Offene Kulturhaus und die Landesgalerie Linz diese Entwicklung an vorderster Front mit. Die freie Kunst- und Kulturszene in all ihren Ausprägungen hat gerade am Standort Linz als junger, dynamischer Kulturstadt diesen Transformationsprozess wesentlich mitbeeinflusst und in Gang gesetzt. Heute sind **inter- und transdisziplinäre Kunstformen** etabliert und werden von unterschiedlichen Szenen und Initiativen weiterentwickelt und ausgebaut. Für Linz ergeben sich aus diesem Befund dadurch Chancen und Möglichkeiten, die wesentlich zur Beibehaltung der Dynamik und Modernität der Kulturstadt Linz im internationalen Kontext beitragen können und daher auch durch die Kulturpolitik weiterverfolgt werden müssen.

Zunächst sind **Interdisziplinarität und Hybridität** als Leitmaximen in den Vordergrund zu rücken, auch wenn sich diese neue Herangehensweisen im künstlerischen und kulturellen Handeln der einzelnen AkteurInnen in unterschiedlichen Graden wieder finden. Als Ziel wird daher festgeschrieben, dass sich Linz als Beschleuniger in diesen Bereichen international weiter etablieren soll, was auf verschiedenen



Wegen erreicht werden kann, etwa durch eine entsprechende Programmierung von Festivals und Kulturveranstaltungen, durch Schwerpunktsetzungen im Förderbereich oder durch einen weiteren Ausbau der inter- und transdisziplinären Ausbildung von KünstlerInnen an der Kunstuniversität Linz. Die Tabakfabrik als neuer inter- und transdisziplinär agierender Produktionsort für das freie Kunst- und Kulturschaffen wird hier als Transmitter eine wesentliche Rolle spielen, wobei dieser neue Stadtraum für Experimente auch die Chance für eine konkrete Umsetzung von gesellschaftspolitischen Zukunftsmodellen bietet [siehe Kapitel „Räume nutzen und schaffen“]. Die Idee eines spartenübergreifenden Frühjahrsfestivals für Linz und Oberösterreich weist ebenfalls in ihrer Grundtendenz in die Richtung, Bereiche wie Musik, Tanz und Theater stärker zu verschränken. Mit dem Neuen Musiktheater wiederum ergibt sich ein Auftrag in Richtung einer zeitgemäßen Interpretation des Gesamtkunstwerkkonzepts von Oper, Operette und Musical. Auch aufgrund seiner erweiterten technischen Möglichkeiten kommt dieser neuen Einrichtung hier eine wesentliche Rolle zu, sei es durch die Entwicklung von neuen multimedial gestalteten Inszenierungsformen oder in der Vermittlung und Musikpädagogik.

Die **Medienkunst und die digitalen Technologien** werden in Linz im Kunst- und Kulturbereich auch in Zukunft eine zentrale Rolle spielen, wenngleich auch unter geänderten Vorzeichen. Längst sind diese Bereiche des künstlerischen Agierens nicht mehr einigen PionierInnen und SpezialistInnen vorbehalten, sondern haben das gesamte kulturelle Feld erfasst. Medientechnologie ist zu einem von mehreren Produktionsmitteln der Kunst und Kultur und somit Alltag geworden. Hier gilt es die neuen Entwicklungen aufzugreifen und kreativ zu integrieren. Als wesentlicher Motor dieser Entwicklung ist die Ars Electronica anzusehen, die Wissenschaft, Forschung, Kunst und Technologie als international renommiertes Entwicklungslabor und Denkfabrik verschränkt sowie ihre Pionierfunktion in diesem Bereich bewahren wird. Mehr als jede andere Institution repräsentiert die Ars Electronica einen umfassenden Ansatz in der Auseinandersetzung mit technologisch-kulturellen Phänomenen. Eine besonderen Stellenwert nimmt hier das Futurelab ein, wo Medienkunst, Architektur, Design, interaktive Ausstellungen, Virtual Reality und Echtzeitgrafik einen Inspirationspool bilden, in dem vorhandenes Wissen neu arrangiert, die Brücke zur Kunst geschlagen wird und Konzepte entstehen, die uns den Umgang mit der Welt von heute und von morgen erleichtern. Angestrebt ist in diesem Zusammenhang, dass sich Linz als UNESCO City of Media Arts bewirbt, um die jahrelang aufgebaute Positionierung von Linz als Stadt der Medienkunst international weiter zu verstärken.

Aber auch die traditionellen Medien haben sich in jüngster Zeit wieder ins Spiel gebracht, sodass als neuer Begriff die **Intermedialität**, die etwa im Leitbild der Kunstuniversität Linz verankert ist, dem historischen Durchbruch der digitalen, vor allem auch interaktiven Innovationspotenziale genauso Rechnung trägt wie deren Verbindung mit dem gesamten Repertoire medialer Kommunikations- und Gestaltungsformen.

Als weitere Schwerpunktsetzung im Bereich der Interdisziplinarität ist am Standort Linz der **Designbegriff** weiter zu entwickeln. Linz verfügt mit entsprechenden Studienangeboten an der Kunstuniversität und Johannes Kepler Universität über ein hohes Maß an Ausbildungskompetenz, die in Hinkunft für die Stadt noch stärker zu nutzen ist. Gestaltungsaufgaben können in Modedesign, Grafikdesign, Industrial Design, Digital Design oder ästhetischer (Stadt-)Raumgestaltung, um nur einige Designdisziplinen zu nennen, per se heute meist nur inter- und transdisziplinär gelöst und bewältigt werden. Im Bereich Design kommt neben den beiden genannten Universitäten insbesondere der neu geschaffenen Creative.Region Linz & Upper Austria GmbH eine zentrale Rolle zu, die in Hinkunft als Drehscheibe in der Beratung, Vernetzung und Qualifikation der Linzer Designszene fungieren wird. Ziel muss es sein, in Linz – u.a. auch am Standort Tabakfabrik – neue Formen des Designs international stärker zu positionieren und die damit verbundenen Wertschöpfungsmöglichkeiten optimal zu nutzen. Davon profitieren würde nicht nur der Kultur-, sondern auch der Forschungs- und Wirtschaftsstandort Linz, insbesondere die Kreativwirtschaft als Schnittstelle zwischen künstlerischem Agieren und kreativwirtschaftlichen Unternehmen, sowie in weitere Folge die Qualität der Stadtgestaltung insgesamt [siehe Kapitel „Kunst und Kultur öffentlich machen“].

**Reflexion, Diskussion und kritische Auseinandersetzungen** sind wichtige Bestandteile einer künstlerischen Praxis. Viele Initiativen und Kunstprojekte sind an der Schnittstelle von Wissenschaft, Forschung und Kunst angesiedelt. Versuchsanordnungen, Laboratorien aller Art, wissenschaftlich-künstlerische Dokumentationen und Experimente nach wissenschaftlichem Vorbild wurden von KünstlerInnen als Feld des Handelns entdeckt. Dieses Agieren ermöglicht aber auch eine andere Art des kommunikativen Handelns mit dem Publikum. Als bevorzugte Aktionsfelder haben sich für die KünstlerInnen hier Kunst und Wissenschaft, Kunst und Alltag, Kunst und Lebenspraxis sowie Kunst und Ökonomie und Ökologie herauskristallisiert. Diese Entwicklung, die auch eine demokratiepolitische Dimension von Mitbestimmung und Mitgestaltung im Sinne einer neuen Zivilgesellschaft bekommt, soll in Hinkunft sowohl im freien Kunst- und Kulturfeld als auch bei den öffentlichen Einrichtungen noch größere Aufmerksamkeit bekommen.

#### **Maßnahmen (überarbeitet und erweitert im Sinne der Workshop-Ergebnisse):**

- a) Linz Kultur verstärkt die Förderung von inter- und transdisziplinären Projekten und Formaten an der Schnittstelle von Kunst, Kultur und Sozialem, um die künstlerische und kulturelle Auseinandersetzung mit konkreten Lebensbedingungen zu unterstützen.
- b) Linz Kultur führt eine Neukonzeption der Kunstwürdigungspreise und Kunstförderungsstipendien der Stadt Linz entsprechend der Schwerpunktsetzungen im Kulturentwicklungsplan neu durch.
- c) **[Anmerkung: Wechsel der Maßnahme ins Kapitel 4]**
- d) Linz Kultur führt ein neues Sonderförderprogramm zur Förderung von Creative Commons Projekten ein.

- e) Linz Kultur verstärkt die Förderung von freien Kunst- und Kulturprojekten sowie von Festivals, die ein interdisziplinäres Zusammenwirken verschiedener Sparten und Kulturbereiche zum Ziel haben.
- f) **[Anmerkung: Wechsel der Maßnahme ins Kapitel 9]**
- g) **[Anmerkung: Wechsel der Maßnahme ins Kapitel 9]**
- h) **[Anmerkung: Wechsel der Maßnahme in Kapitel 9, dort zusammengeführt mit h)]**
- i) Städtische Kultureinrichtungen verstärken die Zusammenarbeit mit Universitäten und der lokalen freien Kunst- und Kulturszene.
- j) **NEU:** Die Stadt Linz verfolgt die Bewerbung von Linz als UNESCO City of Media Arts und strebt damit die Mitgliedschaft im Creative Cities Network der UNESCO an.

## 6) Räume nutzen und schaffen

Die Schaffung einer zeitgemäßen **kulturellen Infrastruktur** mit Museen, Theatern und Veranstaltungsräumen in Linz wurde sehr stark vorangetrieben. Die Eröffnung des neuen Musiktheaters im Jahr 2013 ist dabei als weiterer Baustein einer Entwicklung zu verstehen, die im Zuge des Europäischen Kulturhauptstadtjahres Linz09 vom Lentos Kunstmuseum Linz und Wissensturm über den Um- und Neubau des Ars Electronica Centers und den neuen Südflügel des Schlossmuseums Linz bis hin zum Atelierhaus Salzamt, der OÖ. Landesbibliothek und dem OÖ. Kulturquartier führte. Als neue infrastrukturelle Vorhaben sind die Einrichtung eines **Hauses der Stadtgeschichte** am Standort Pfarrplatz 18 sowie der Ausbau der ehemaligen **Tabakfabrik** zu einem innovativen Kreativ- und Kulturstandort geplant.

Der **Donauraum** ist mit dem Bau des Lentos Kunstmuseum Linz, der Neugestaltung des Ars Electronica Centers und dem Atelierhaus Salzamt im letzten Jahrzehnt wesentlich weiter entwickelt worden. Gleichzeitig erfuhr das Donauufer als qualitätvoller Grünraum für die Freizeitgestaltung der Linzer Bevölkerung mit Maßnahmen wie dem Donaustrand und dem Jugendpoint Donaupark eine weitere Attraktivierung. Die Freiräume entlang der Donau sollen weiterhin als konsumfreie und offene Räume erhalten und auch für kulturelle Zwecke nutzbar bleiben. Diese positive Entwicklung hin zur Donau soll dort, wo noch Verbesserungsbedarf besteht, eine Fortsetzung finden.

Der **öffentliche Raum** in der Stadt soll gesichert und gestärkt werden. Konsumfreie Zonen, die für alle nutzbar sind, müssen erhalten bleiben. Dabei spielen künstlerische Interventionen und sonstige kulturelle Aktivitäten im öffentlichen Raum eine wichtige Rolle. Dazu gehören sowohl stadtraumbezogene Kulturformate wie Pflasterspektakel und LINZFEST, Projekte verschiedener Festivals (Ars Electronica, Brucknerfest, Theaterfestival Schäckpir, Nextcomic, Crossing Europe etc.) als auch temporäre Aktionen von Kulturinitiativen und KünstlerInnen. Diese Aktivitäten werden so nicht nur sichtbar gemacht, sondern greifen aktiv in den Stadtraum ein, wodurch relevante Fragen zum kulturellen und ästhetischen Selbstverständnis einer Stadt gestellt werden.

Eine besondere Herausforderung für die Zukunft stellt die Entwicklung des 2009 durch die Stadt Linz angekauften Areals der ehemaligen **Tabakfabrik** dar. Kunst und Kultur sollten bei der Erschließung des Areals eine bedeutende Rolle spielen, wobei eine Mischnutzung aus Kunst und Kultur, Kreativwirtschaft, Bildungs- und Sozialeinrichtungen sowie Wohnen anzustreben ist. Der Raumbedarf der freien Kunst- und Kulturszene kann so wesentlich gedeckt werden. Insgesamt soll der Schwerpunkt bei der Entwicklung der Tabakfabrik auf der Schaffung eines innovativen, international ausgerichteten Produktionsortes liegen, der in unterschiedlichen Bereichen Impulse für die Stadt Linz setzt. Vor allem die freie Tanz- und Theaterszene sowie junge KünstlerInnen und AbsolventInnen der vier Linzer Universitäten sollen hier Platz finden (Ateliers, Proberäume etc.) und im Austausch mit Unternehmen aus der Kreativwirtschaft eine produktive Symbiose bilden.

Als methodische Grundlage für den Prozess der Erschließung wird eine partizipativ und transparent angelegte Vorgangsweise empfohlen, wobei beachtet werden soll, dass auch in der Endnutzung Freiräume für Entwicklungen offen zu halten sind. Zur Entwicklung eines lebendigen und ausstrahlungsstarken Ortes der Kreativität sind auch Ankernutzungen von kulturellen Leitbetrieben anzustreben. Zudem muss der Entwicklungsprozess in Form einer offenen Kommunikation über Potenziale und strategische Zielsetzungen stattfinden.

Mit der Tabakfabrik ergibt sich aber auch eine Entwicklungsperspektive in Richtung **Linzer Osten und Hafen**. Im Kontext der Stadtentwicklung können hier KünstlerInnen und Kultureinrichtungen kreative Impulse geben und Nutzungsmöglichkeiten aufzeigen. Kultur steht hier als Kürzel für nichtkommerziell ausgerichtete Nutzungsszenarien, sei es in Form autonom agierender Stadtteilinitiativen oder durch die Auseinandersetzung mit dem Wert von Brachen und bisher ungenutzten Flächen.

**Leerstände** für den künstlerischen und kulturellen Bedarf sollen über die Tabakfabrik hinaus verstärkt genutzt werden, um leistbaren Raum für die freie Kunst- und Kulturszene zur Verfügung stellen zu können. Die Nutzung von Leerständen kann wesentlich dazu beitragen, die Ansiedlung von kreativen Milieus zu begünstigen, das kreative Image einer Stadt zu heben und die Entwicklung und Aufwertung von Stadtteilen zu fördern. Dies soll in Kooperation mit der neu geschaffenen Creative.Region Linz & Upper Austria GmbH entwickelt werden. Durch die Positionierung von Linz als innovative, kreative, international orientierte Kultur- und Wirtschaftsstadt und dem damit zu erwartenden Zuzug von (vornehmlich jungen) Kreativen und Fachkräften profitieren neben der Kultur auch die Wirtschaft, der Tourismus und die Bildung als wesentliche Fortschrittsmotoren einer Stadt.

Im Hinblick auf eine positive Stadtentwicklung ist auch in den einzelnen **Stadtteilen** auf soziale Ausgewogenheit und Chancengleichheit im kulturellen Bereich zu achten. Neben der Förderung von Stadtteilinitiativen und migrantischen Vereinen in den Stadtteilen wird es wichtig sein, auch die Ressourcen der kulturellen Infrastruktur der Stadt stärker für die Stadtteile nutzbar zu machen, z.B. die Zweigstellen der Stadtbibliothek und der Volkshochschule sowie die Volkshäuser und Schulen. Stadtteilprojekte, beispielsweise der Musikschule oder der Museen, können hier Impulse setzen, um das kulturelle Angebot in den städtischen Außenbezirken zu erweitern.

### **Maßnahmen (überarbeitet und erweitert im Sinne der Workshop-Ergebnisse):**

- a) Die Stadt Linz entwickelt die Tabakfabrik Linz zu einem internationalen Produktionsort für Kreativität, Bildung, Soziales und Arbeit, der eine Mischung aus betrieblicher und öffentlicher Nutzung vorsieht.
- b) Die Stadt Linz verfolgt eine langfristige Weiterentwicklung des Donauraumes zu einem kulturell genutzten Stadtraum, u.a. durch eine LINZFEST-Konzeption als Green Event, durch eine Öffnung des Brucknerhauses zum Donaupark hin oder durch eine Aufwertung des Programms im Musikpavillon.
- c) Die Stadt Linz ermöglicht eine Öffnung der Tabakfabrik für künstlerische und kulturelle Nutzungen, insbesondere für freie Initiativen und KünstlerInnen sowie kulturelle Leitprojekte

städtischer Kultureinrichtungen, u.a. mit Forschungs- und musealen Einrichtungen, Tanzlabor, Co-Working-Spaces für freie Kulturschaffende und der Schaffung eines Probe- und Aufführungsraums für freie Theatergruppen aus Linz.

- d) Die Stadt Linz entwickelt ein urbanes, kulturell ausgerichtetes Konzept für den Linzer Hafen unter Beteiligung von bereits in diesem Zusammenhang aktiver Personen und Initiativen.
- e) Linz Kultur entwickelt einen Förderschwerpunkt für künstlerische und kulturelle Zwischennutzungen von Leerständen und informiert über Rahmenbedingungen sowie rechtliche Aspekte.
- f) Die Musikschule der Stadt Linz, die städtischen Museen und die Zweigstellen der Linzer Volkshochschulen und Stadtbibliotheken setzen stadtteilbezogene Projekte um (z.B. Projekt „Südwind“, Ausstellungsformate, Lesenächte, Comicworkshops etc.)
- g) Das Nordico Stadtmuseum Linz setzt sich regelmäßig mit stadtteilbezogenen Themen auseinander.
- h) Die Stadt Linz sorgt für eine kulturelle Aufwertung und verstärkte Positionierung der Volkshäuser als kulturelle Stadtteilzentren.
- i) **[Anmerkung: Wechsel der Maßnahme ins Kapitel 9]**

### III. ZUGÄNGE SCHAFFEN

---

#### 7) Kulturelle Bildung – Kunst und Kultur vermitteln

**Kulturelle Bildung** bildet die Summe aller Räume, Situationen, Formen und Strukturen, in denen eine Auseinandersetzung mit künstlerischen Disziplinen angeregt wird. Neben der ästhetischen Bildung, die sowohl die kreative Entwicklung des Individuums als auch die Reflexion des Menschen mit sich, seiner Umwelt und der Gesellschaft im künstlerischen und kulturellen Kontext umfasst, zählen auch soziale und politische Bildung dazu. In diesem erweiterten Verständnis ist kulturelle Bildung im Sinne von „Kultur für alle“ die essentielle Grundlage für eine selbstbestimmte Persönlichkeitsentwicklung, für eine aktive Teilnahme am kulturellen Leben einer Gesellschaft und für die Wahrnehmung der Vielfalt im Zusammenleben.

**Kunst- und Kulturvermittlung** ist das ergänzende, kommunikative Element, das sich über unterschiedliche Formate und Zielgruppen definiert und sich verschiedenster Mittel und Techniken bedient – von pädagogisch-didaktischen Ansätzen über interkulturelle Angebote bis hin zu Kommunikationstechnologien.

Kulturelle Bildung steht für einen ganzheitlichen Lernansatz und für lebenslanges Lernen. Für die Wachstumsbranche Kultur- und Kreativwirtschaft übernimmt kulturelle Bildung auch die Funktion der beruflichen Verwertbarkeit von Inhalten, was eine **Höherstellung der musischen und ästhetischen Bildung** im (v.a. berufsbildenden) Schulbereich inklusive Lehrlingsausbildung und in Weiterbildungsprogrammen dringend notwendig macht.

Die Stadt Linz befürwortet damit Maßnahmen zur Stärkung der Kreativausbildung im Pflichtschulbereich, die im Rahmen einer Zusammenarbeit der Kunstuniversität und der Anton-Bruckner-Privatuniversität mit den Pädagogischen Hochschulen in Linz erfolgen könnte.

Gleichzeitig unterstützt die Stadt Linz eine Aufwertung von Universitätsstudien und -lehrgängen mit kunstpädagogischen und kunstvermittelnden Inhalten gegenüber den rein künstlerischen Fächern in Musik, bildender, angewandter und darstellender Kunst. **Interdisziplinäre Ausbildungen** sollen AbsolventInnen von Kunstuniversitäten im Sinne einer Verschränkung von künstlerisch-gestaltender, vermittelnder und kulturtheoretischer Praxis für neue Berufsfelder qualifizieren.

Damit einhergehend forciert die Stadt Linz Prozesse, um das Berufsbild der „**Kunst- und KulturvermittlerIn**“ weiter zu etablieren und Rahmenbedingungen für Kunst- und Kulturvermittlung im Bezug auf Ausbildung, Qualifizierung und Berufstätigkeit zu professionalisieren. Eine Plattform zur Bündelung dieser Anstrengungen soll installiert werden, um die beteiligten Einrichtungen, Initiativen und Personengruppen in Linz zu vernetzen.

Kunst- und Kulturvermittlung ist selbstverständlicher Bestandteil jeder Einrichtung, Initiative und Vereinigung in der Linzer Kunst- und Kulturszene. Mit der Erweiterung des Vermittlungsangebotes in Linz muss auch der gesellschaftlichen Diversität der Stadt Rechnung getragen werden. Bei der Konzeption und Umsetzung von besucherorientierten Vermittlungsprogrammen soll eine Beteiligung von PublikumsvertreterInnen im Allgemeinen und die Einbindung von Zielgruppen im Besonderen erfolgen. Generell wird eine verstärkte Kooperation von Kultur- und Bildungseinrichtungen bzw. -initiativen angestrebt. Gleichzeitig soll das Selbstverständnis von **Kultureinrichtungen als Orte interdisziplinären Lernens** intensiviert und eine wissensproduzierende und von Institutionen unabhängige Kunst- und Kulturvermittlung gestärkt werden.

Mit dem **Wissensturm** wurde bereits ein europaweit beachtetes Beispiel barrierefreier kultureller (Erwachsenen-)Bildung in Linz geschaffen, das mit der Volkshochschule (u.a. Kreativzentrum mit Werkstätten), der Stadtbibliothek, der Medienwerkstatt und dem Lernzentrum LeWis Kultur und Bildung umfassend verschränkt. In Bezug auf die Lesekompetenz als zentraler Schlüsselfaktor in der Vermittlungs- und Bildungsarbeit ist die Stadtbibliothek eine wichtige Anlaufstelle, um das bestehende Angebot zur Leseförderung weiter auszubauen zu können.

Als größte Musikschule Österreichs ist die **Linzer Musikschule** der lokale Standort einer breiten musischen Bildung und arbeitet bereits kontinuierlich in Kooperationen sowohl mit anderen Kultureinrichtungen wie dem Brucknerhaus als auch mit Schulen. Gerade in Hinblick auf den Österreichweiten Ausbau von ganztägigen Schulformen soll die Linzer Musikschule neue Formate dafür entwickeln. Zukünftig soll die Strahlkraft des Wissensturms und der Linzer Musikschule auch in eine Stärkung der dezentralen Einheiten dieser Einrichtungen als Lernorte und integrierte Bildungs- und Kulturzentren in den Stadtteilen münden (siehe Kapitel „Räume nutzen und schaffen“).

Das 2011 erneuerte Selbstverständnis der **Linzer Museen** definiert als Zielsetzung für das kommende Jahrzehnt die Positionierung der Museen als Lern- und Bildungsort, als vernetzter Ort und als Ort der innovativen Museumsarbeit. Diese Vision umfasst unter anderem auch schwierige und kontroverse Inhalte, die zeitaktuell auf die Stadt und ihre Themen reagieren, publikumsbezogen zu präsentieren und möglichst zielgruppenorientiert zu vermitteln.

Der **Neubau des Ars Electronica Centers 2009** verkörpert in baulicher Hinsicht, mit Einrichtungen wie Deep Space und Labors, das inhaltliche Grundkonzept des Museums der Zukunft als Ort der Interaktion und Partizipation. Mit der Kreation neuer Vermittlungs- und Veranstaltungsformate bleibt die Ars Electronica als Zentrum des Experimentierens und der Innovation weiterhin über die Stadt- und Landesgrenzen hinaus Pionierin in diesem Feld.

Aber nicht nur für Museen sind SchülerInnen eine wichtige BesucherInnengruppe. Zukünftig soll die Zusammenarbeit zwischen **Schulen und Kultureinrichtungen** auf die Ebene langfristiger Kooperationen gehoben werden, um dem Ziel der Stadt zu entsprechen, allen SchülerInnen im Pflichtschulbereich Zugang zu Kulturprojekten zu ermöglichen. Die Qualität einer Partnerschaft definiert sich über ein



gegenseitiges Abstimmen der Bedürfnisse und die gemeinsame Entwicklung neuer Beteiligungsformen sowie die erfolgreiche Implementierung der Vermittlungsarbeit.

Die LIVA GmbH der Stadt Linz führt mit dem **Brucknerhaus**, dem **Posthof** und dem **Kuddelmuddel** zentrale Kulturstätten, die ein vielfältiges Angebot im Musik-, Theater- und Tanzbereich für alle Generationen schaffen. Um der Unterrepräsentanz der Bereiche Theater und Tanz im schulischen Kontext entgegenzuwirken, soll in diesen Einrichtungen verstärkt darstellende Vermittlungsarbeit in Linz entwickelt werden. Weiters besteht der Bedarf nach unregelmäßigem, experimentellen Freiräumen für Kinder und Jugendliche (siehe Kapitel „Kinder und Jugendliche“).

### **Maßnahmen (überarbeitet und erweitert im Sinne der Workshop-Ergebnisse):**

- a) Jede Linzer Schule bildet eine Partnerschaft mit einer Linzer Kultureinrichtung oder einer Initiative der Linzer freien Kunst- und Kulturszene – entsprechend dem laufenden Projektziel des bm:ukk.
- b) Jede Linzer Schule nominiert eine „Kultur-Kontakt-Person“ und jede Linzer Kultureinrichtung nominiert eine „Schul-Kontakt-Person“ zur Förderung von Kulturpartnerschaften und Projekten.
- c) Kultureinrichtungen in Linz sorgen für einen Ausbau von Vermittlungsformaten in den unterrepräsentierten Kunstformen wie Tanz, Architektur und Design.
- d) Stadtteil-Bibliotheken haben Schulpartnerschaften und erhöhen ihr Angebot (z.B. KiBuLeLa) zur Leseförderung und zur Entwicklung von Lesekompetenz.
- e) Städtische Kulturanbieter binden bei Ausstellungen, Festivals und anderen Formaten Kunst- und KulturvermittlerInnen mit Beginn der Konzeptionsphase ein.
- f) Die Linzer Kultureinrichtungen initiieren gemeinsam eine Linzer Kunst- und Kulturvermittlungsplattform zur Vernetzung der in diesem Bereich Aktiven und zur Bündelung der Vermittlungsangebote in Linz.
- g) Städtische Kultureinrichtungen entwickeln Vermittlungsprojekte, die Betroffene selber zu VermittlerInnen qualifizieren (wie Menschen mit Migrationshintergrund, Jugendliche).
- h) Linz Kultur führt als Förderkriterium Vermittlungskonzepte als Bestandteil eines Förderansuchens ein.
- i) Linz Kultur dotiert eine Auszeichnung der Stadt Linz (z.B. Kunstwürdigungspreis) für innovative Kunst- und Kulturvermittlung.
- j) Die Museen der Stadt Linz entwickeln und etablieren in der Tabakfabrik Linz einen musealen Vermittlungsort an der Schnittstelle von Kunst, Sammeln und Forschen, u.a. mit einem Schaudapot und einem Off-Space für temporäre Projekte und Veranstaltungen.
- k) **NEU:** Die städtischen Kultureinrichtungen erhöhen den Stellenwert der Kulturvermittlungsarbeit durch zweckgebundenen Budgetansatz für Vermittlungsarbeit und durch eine Neustrukturierung von Projektabläufen.
- l) **NEU:** Die Volkshochschule etabliert Ausbildungs- und Qualifizierungsangebote für Kunst- und Kulturvermittlung im Wissensturm.

## 8) Junge Menschen beteiligen

Die Unterstützung von Kindern und Jugendlichen in ihrer Persönlichkeitsentwicklung, die Förderung ihrer Teilhabe am kulturellen Leben und die Schaffung kreativer Entfaltungsmöglichkeiten für junge Menschen gelten grundsätzlich als wichtige gesellschaftspolitische Ziele. Dies, weil es die Aneignung sozialer und interkultureller Kompetenzen forciert, Sensibilität und Offenheit der nächsten Generationen gegenüber Kunst und Kultur aufbaut sowie als ideelle Investition in die Zukunft gesehen wird [siehe Kapitel „Kunst- und Kultur vermitteln“]. In der öffentlichen Wahrnehmung und in der praktischen Umsetzung genießt jedoch Kulturarbeit von, für und mit Kindern und Jugendlichen nicht annähernd diesen gewünschten Stellenwert. Eine zweite Diskrepanz in der Kinder- und Jugendkulturarbeit findet sich in den erheblichen Unterschieden zwischen den Vermittlungszugängen sowie Ansprüchen des etablierten Kulturbetriebes und den kurzlebigen kulturellen Realitäten, in denen sich Kinder und junge Menschen bewegen. Kindliche und jugendliche Kreativität ist heute von unterschiedlichsten Einflüssen geprägt und Ergebnis einer Schnittmenge von Freizeitverhalten, Schule, Elternhaus und medienvermittelter Popularkultur, mitunter stark geprägt von marktfähigen und konsumorientierten Ästhetiken.

Die Stadt Linz verfolgt daher das Ziel, eine Akzentuierung der Kunst- und Kulturarbeit auf die Bedürfnisse und Erfahrungswelten von Kindern und Jugendlichen weiter zu verstärken. Die **finanzielle und strukturelle Absicherung** sowie die **qualitative Weiterentwicklung** von bestehenden kulturellen Formaten, Projekten und Einrichtungen für Kinder und Jugendliche sind zentrale Anliegen in der zukünftigen Linzer Kulturentwicklung. Darüber hinaus sollen der **Stellenwert der Kulturarbeit** von, für und mit Kindern und Jugendlichen sowie die Anerkennung der künstlerischen und kulturellen Leistungen jener AkteurInnen, die sich für junges Publikum engagieren, in der Öffentlichkeit erhöht werden.

In den vergangenen Jahren hat sich das **Angebot an kulturellen Formaten für Kinder und Jugendliche in Linz** erheblich erweitert. Zu bereits Bestehendem – wie den Programmschienen bei LINZFEST und Pflasterspektakel, den Linzer Kinder- und Jugendbuchtagen und dem Kinderkulturzentrum Kuddelmuddel mit Theater des Kindes und Linzer Puppentheater – entstanden u.a. das Schächpir Theaterfestival für junges Publikum, die Kinderklangwolke, das Internationale Kinderfilmfestival, die KinderKreativUni an der Kunstuniversität und die Jugend-, Kultur- und Medienplattform junQ.at. Kontinuierliches Kreativangebot für junges Publikum bieten ebenso Linzer Museen mit Konzepten wie dem Lentos-Atelier, Los TaLENTOS und der Traumwerkstatt in den OÖ Landesmuseen. Das Ars Electronica Center entwickelte im letzten Jahrzehnt breitenwirksame Vermittlungsprogramme für junge Menschen. Der großen Affinität von Kindern und Jugendlichen zu digitalen Medien wird auch die Ars Electronica mit u19 – CREATE YOUR WORLD, der Wettbewerbskategorie für unter 19-Jährige und dem Zukunftsfestival der nächsten Generation gerecht. Das Lernzentrum LeWis im Wissensturm bietet jungen Menschen modernste Informationstechnologie, multimediale Arbeitsplätze und ausgewählte Lernsoftware, um sich selbstständig Wissen und Informationen aneignen zu können.

Beim Heranführen von Kindern und jungen Leuten an Kunst und Kultur ist noch immer das **soziale Umfeld** mit Familie, Freundes- und Bekanntenkreis ein ebenso bedeutender Motivationsfaktor wie die Schule. Gerade Kinder im **vorschulischen Alter** sind besonders für die Faszination von künstlerischen und kulturellen Darbietungen empfänglich. Entsprechend dieser Erkenntnisse unterstützt die Stadt Linz außerschulische MultiplikatorInnen und erhöht das Kulturangebot für Kleinkinder in der Stadt, das beispielsweise in der Musikschule der Stadt Linz mit dem Musikgarten (ab 2 Jahren) und der elementaren Musikpädagogik (ab 4 Jahren) bereits besteht.

Die Stadt Linz schafft Rahmenbedingungen und erhöht die Akzeptanz in der Bevölkerung, um Kindern und Jugendlichen **Freiräume zum Experimentieren mit Kunst- und Kulturformen** zur Verfügung stellen zu können. Weiters unterstützt die Stadt Linz Formate und Projekte, die eine kulturelle Selbstaktivität und die ästhetische Produktion von Kindern und Jugendlichen durch partizipative Ansätze erhöhen.

Die Freizeitkultur von jungen Menschen wird insbesondere von Musik, Sport, Medien und Kommunikationstechnologien oder speziellen subkulturellen Erscheinungsformen geprägt. Daher ist es wichtig, **kulturelle Angebote für den unmittelbaren Lebens- und Aufenthaltsraum von Kindern und Jugendlichen** in den Wohn- und Stadtteilgebenden zu entwickeln und vorort Begegnungszonen zu schaffen. Eine zukünftige Linzer Stadtteilkulturarbeit zielt auf diese Bedürfnisse ab und forciert mit entsprechenden Maßnahmen den Dialog zwischen den Generationen.

Eine zentrale Basis für die Entwicklung und Stärkung des Linzer Kunst- und Kulturangebotes für Kinder und Jugendliche ist die **Förderung von Vernetzung und Zusammenarbeit** der städtischen Einrichtungen und AkteurInnen in diesem Bereich. Dafür soll eine Plattform installiert werden, die Kooperationsprojekte initiiert und den Informationsaustausch forciert.

Bei Vernetzungsaktivitäten sollen neben VertreterInnen von Kultureinrichtungen sowie von Kinder- und Jugendorganisationen auch PartnerInnen aus den Bereichen Sport, Integration, Bildung und Sozialem eingebunden werden [siehe Kapitel „Vernetzung und Kooperation stärken“].

### **Maßnahmen (überarbeitet und erweitert im Sinne der Workshop-Ergebnisse):**

- a) Die Museen der Stadt Linz konzipieren ein Ausstellungsprojekt für die Zielgruppe Kinder.
- b) Linz Kultur prüft Best-Practice-Modelle, die auf Basis von Gutscheinen Kindern und Jugendlichen freien Zugang zu Kulturangeboten ermöglichen (Kulturpass in Deutschland; Kulturrucksack in Norwegen).
- c) Linzer Kultureinrichtungen konzipieren in Zusammenarbeit mit Jugendzentren für junge Menschen spezielle Vermittlungsangebote zu ausgewählten Programminhalten – insbesondere auch für „bildungsferne“ Jugendliche, die wie Lehrlinge weniger über das Schulsystem Zugang finden.
- d) Linz Kultur erhöht die Fördermittel für Kinder- und Jugendkulturprojekte.
- e) Linz Kultur verfolgt eine qualitative Weiterentwicklung und einen programmatischen Ausbau der Programmschienen für junges Publikum beim LINZFEST und Pflasterspektakel unter Einbindung von Linzer Kinder- und Jugendorganisationen.

- f) Die Stadt Linz macht Proberäume und Produktionsstätten in Stadtteilen für junge Menschen zugänglich (z.B. in Leerständen, Volkshäusern).
- g) Städtische Kultureinrichtungen konzipieren und Linz Kultur unterstützt Stadtteilkulturprojekte unter Berücksichtigung der vorhandenen Infrastruktur (Volkshäuser, Jugendzentren, Pfarren etc.) entsprechend der Ziele in der Kulturarbeit für, von und mit Kindern und Jugendlichen, beispielsweise mit der Adaptierung der „Spielstadtidee“ für den Kulturbereich.
- h) Städtische Kultureinrichtungen (insbesondere die Musikschule der Stadt Linz und das Kuddelmuddel) schaffen Mitmach-Angebote für Kleinkinder (2-6 Jahre) u.a. in Kooperation mit den Eltern-Kind-Zentren und Kindergärten.
- i) Das Kuddelmuddel verstärkt die Vernetzung von AkteurInnen in der Linzer Kinder(kultur)arbeit.
- j) **NEU:** Die Stadt Linz veranstaltet einmal jährlich ein überparteiliches Jugendkulturparlament.

## 9) Kunst und Kultur öffentlich machen

Linz blickt auf eine jahrzehntelange **Tradition bei Kunst im öffentlichen Raum** (KöR) zurück: Den Beginn markieren bis heute international renommierte Projekte wie forum stahl, forum metall und forum design, die Linzer Klangwolken oder multimediale Inszenierungen im Rahmen der Ars Electronica. Nach wie vor prägen freie Kunst- und Kulturinitiativen und Freie Medien die Entwicklung der Linzer Szene mit gesellschaftskritischen öffentlichkeitswirksamen Aktionen und Raumeignungen – ob in herkömmlicher, audiovisueller oder virtueller Hinsicht. Städtische Open-Air-Festivals wie LINZFEST und Pflasterspektakel wurzeln im Anspruch von „Kultur für alle“ mit niederschwelligem Zugang zu umfassendem und qualitativem Kulturprogramm bei gleichzeitiger Förderung von lokalem Kunst- und Kulturschaffen. Nicht zuletzt setzten Projekte im Rahmen des Festivals der Regionen, des Europäischen Kulturmonats 1998 und des Europäischen Kulturhauptstadtjahres 2009 neue Maßstäbe bei künstlerischen Raumbespielungen im Bezug auf Kunst- und Kulturvermittlung, Partizipation und kritischer Reflexion.

Kunst im öffentlichen Raum stellt auch in der zukünftigen Kulturpolitik der Stadt Linz einen wichtigen Schwerpunkt dar. Anknüpfend an die bisherigen Erfahrungen sind die zentralen Anliegen neue **Vermittlungszugänge** mit Kunstproduktionen im öffentlichen Raum zu schaffen, den Kunst- und Kulturschaffenden **offene Stadträume** zur Verfügung zu stellen sowie Kunst und Kultur zu einer **verstärkten Öffentlichkeit** zu verhelfen.

In dicht bebauten Stadtzonen ist öffentlicher Raum ein knappes, kaum erweiterbares Gut und im Fokus verschiedenster Interessen. Ein gesteigerter Anspruch an die Stadtgestaltung setzt einen äußerst sensiblen Umgang mit öffentlichem Raum im Allgemeinen und beim Nutzen und Gestalten von öffentlichen Plätzen sowie Verkehrs-, Wasser-, Grün- und Gebäudeflächen im Besonderen voraus. Gleichzeitig sind Heterogenität und Multifunktionalität des öffentlichen Stadtraumes ein entscheidender Faktor urbaner Lebensqualität, indem er gleichzeitig als Ort der Interaktion und Identifikation sowie als Aufenthalts-, Begegnungs-, Kommunikations- und Transitraum funktioniert. Um im Sinne eines zeitgemäßen Verständnisses von Urbanität eine **offene, flexible und vielfältige Stadtraumentwicklung und -nutzung** und eine **ästhetische Stadtgestaltung** in Linz zu gewährleisten, sollen durch eine Aufwertung der Linzer Kulturverträglichkeitsprüfung Kunst und Kultur als wichtiges Element urbaner Entwicklungsstrategien aktiviert werden. Hörstadt, das Labor für Akustik, Raum und Gesellschaft, initiierte als zentrales Kulturhauptstadtprojekt die vom Gemeinderat einstimmig beschlossene Linzer Charta zur Stadtentwicklung und Stadtgestaltung im akustischen Sinne. Mit dem Ankauf der Tabakfabrik findet sich Linz in der erfreulichen Situation wieder, dass privates Eigentum in einen gesamten öffentlichen Stadtraum transformiert wird und sich damit einmalige Entwicklungschancen für die Stadt eröffnen [siehe Kapitel „Räume schaffen und nutzen].

Um aber auch den politischen, sozialen und ästhetischen Konfliktfeldern im öffentlichen Raum zu begegnen, bewirken **partizipative Kunstformen** eine aktive Involvierung der Menschen dieser Stadt und eine Auseinandersetzung mit den gesellschaftlichen Phänomenen des Öffentlichen. Linz fördert zukünftig verstärkt Kunst- und Kulturvorhaben, die eine Teilhabe von Bevölkerung an der Gestaltung und Nutzung des öffentlichen Raumes intensivieren. Dabei verlangen diese neuen Partizipationsformen im öffentlichen Raum kulturelle und künstlerische Aktivitäten an der **Schnittstelle zum Sozialbereich**, insbesondere bei den Schwerpunktthemen des Linzer Kulturentwicklungsplanes wie Interkulturalität, Kulturarbeit mit und von Kindern und Jugendlichen, Gendergerechtigkeit, Reflexion des historischen Erbes und Barrierefreiheit im Sinne eines erweiterten sozialen Zuganges [siehe die Kapitel zu „Chancengleichheit erhöhen“].

Anknüpfend an die Theorie der sozialen Plastik soll durch eine kulturelle, identitätsstiftende **Stadtteilentwicklung** ein kreatives Handeln zur Mitgestaltung und Einbeziehung von Stadt- und Naturräumen und der Gemeinschaft initiiert werden. Auch ein Experimentieren in den Übergangs- und Randzonen von öffentlichen, halböffentlichen und privaten Lebensbereichen in den Stadtteilen soll gefördert werden. Dies setzt ein erhöhtes Bewusstsein und Verständnis für Kunst im öffentlichen Raum voraus, die abseits erprobter Aktivflächen im Zentrum der Stadt passiert und im vielfältigen Zusammenspiel zahlreicher kleiner Impulse breite Wirkung entfaltet. Die Kulturverwaltung forciert daher Maßnahmen, um Kunst- und Kulturinitiativen bei Projekten im öffentlichen Raum durch den Abbau von verwaltungstechnischen Hindernissen und Reglementierungen zu unterstützen.

Als struktureller Rahmen für eine Verstärkung von partizipativen, interdisziplinären und temporären Kunst- und Kulturformen im öffentlichen Raum muss eine Fördermaßnahme für Kunst im öffentlichen Raum durch die Erweiterung des bestehenden Linzer „Kunst am Bau“-Modells geschaffen werden. Zukünftig soll ein **Fördervolumen für Kunst im öffentlichen Raum** zur Verfügung stehen, das sich jährlich aus einem prozentuellen Anteil der Baukosten öffentlicher Bauvorhaben aller Unternehmungen der Stadt Linz speist. Eine mit künstlerischer und kultureller Kompetenz ausgestattete Koordinations- und Vernetzungsstelle wird dafür eingerichtet. Deren Verantwortungsbereiche umfassen das Initiieren von Wettbewerben, die Vergabe von Aufträgen, die Abwicklung von Förderansuchen, die Vermittlung zwischen ProjektträgerInnen, KünstlerInnen, ArchitektInnen und StadtplanerInnen sowie die Zusammenarbeit mit einer internationalen Jury, die österreichische und internationale Kunstschaaffende für Kunstprojekte im öffentlichen Raum empfiehlt.

Mit dem Entwicklungsschritt vom künstlerischen Werk und Objekt hin zum Prozess und Raum wird die **Qualität der temporären Installation** im öffentlichen Raum besonders erlebbar und förderwürdig. Diese fügt sich zwischen dem intensiven, erlebnisorientierten Moment von Festivals und der permanenten

Situation von Skulpturen und Denkmälern als dritte Zeitdimension ein. Bei den Linzer **Kunst- und Kulturfestivals** soll eine Ausrichtung auf soziale, ökonomische und ökologische Nachhaltigkeit – orientiert an der österreichischen Initiative Green Events Austria – eine zu starke Kommerzialisierung, Konsumorientierung und Ressourcen belastende Eventisierung des öffentlichen Raumes hintanhaltend sein.

Dem **Vermittlungspotenzial von Kunst im öffentlichen Raum** wird in der Kulturstadt Linz ein besonderer Stellenwert beigemessen, was auch insbesondere die mediale Öffentlichkeit und den virtuellen Raum miteinschließt. Mit der Positionierung als Open Commons Region Linz schafft die Stadt u.a. durch die Hotspots und den Public Space Server barrierefreie Zugänge zu kostenlosem **virtuell-öffentlichem Raum**. Die Medienwerkstatt und die **Freien Medien** in Linz übernehmen durch userInnengeneriertes Fernsehen und Radio eine wichtige Funktion bei der **Demokratisierung von Öffentlichkeit**. Zugleich können sie durch ihre nichtkommerzielle Ausrichtung und partizipativen Formate wesentliche PartnerInnen von Kultureinrichtungen sein und so eine zeitgemäße, qualitätsvolle Öffentlichkeit für Kunst- und Kulturanliegen schaffen. Für das Ziel, in diesem Zusammenhang eine Öffentlichkeit sicherzustellen, sollen neben den Freien Medien auch der öffentlich-rechtliche Rundfunk sowie die kommerziell agierenden Print- und audiovisuellen Medien stärker aktiviert werden. Eine autonome Linzer Stadtzeitung kann als Diskursplattform und Reflexionsmedium in Zukunft die freie Medienlandschaft vervollständigen [siehe Kapitel „Freie Kunst- und Kulturszene fördern“].

### **Maßnahmen (überarbeitet und erweitert im Sinne der Workshop-Ergebnisse):**

- a) Die Stadt Linz entwickelt das bestehende „Kunst am Bau“-Modell weiter zu einem Fördermodell für „Kunst im öffentlichen Raum“, das sich jährlich aus einem prozentuellen Anteil der Baukosten öffentlicher Bauvorhaben aller Unternehmungen der Stadt Linz speist.
- b) Die Stadt Linz richtet eine mit künstlerischer und kultureller Kompetenz ausgestattete Stelle mit Koordinations- und Vernetzungsfunktion für Kunst im öffentlichen Raum ein.
- c) Linz Kultur verstärkt die Förderung von Projekten zu Kunst im öffentlichen Raum sowie ermöglicht und fördert die partizipative Nutzung und Aneignung des öffentlichen Raums und beteiligt bei den Städtischen Open-Air-Festivals verstärkt KÖR-Projekte der Linzer Freien Kunst- und Kulturszene.
- d) Linz Kultur erhöht die Förderung von künstlerischen und kulturellen Stadtteilprojekten im öffentlichen Raum jenseits der gängigen zentralen Plätze in der Innenstadt, insbesondere an der Schnittstelle zum Sozialen.
- e) Die Stadt Linz und ihre Einrichtungen entwickeln und fördern Kultur- und Kunstangeboten im „Grünen“ und forcieren einen neuen urbanen Zugang zu Natur und Ökologie.
- f) Die städtischen Kultureinrichtungen übertragen das Konzept der österreichischen Initiative Green Events Austria auf Festivals und Veranstaltungen im öffentlichen Raum.
- g) **NEU:** Linz Kultur beauftragt im Stadtteil lebende und aktive Kunst- oder Kulturschaffende als „KÖR-Coaches“, die Vereine, Initiativen, Kollektive und Einzelpersonen bei der Abwicklung von (temporären und partizipativen) Projekten im öffentlichen Raum im Stadtteil beraten und unterstützen.

- h) **[Anmerkung: Wechsel vom Kapitel 5]** Die Stadt Linz verstärkt die Förderung von freier Medienarbeit und deren Projekten.
- i) **[Anmerkung: Wechsel vom Kapitel 5]** Im Rahmen der Open Data Initiative der Open Commons Region Linz stellt Linz Kultur Verwaltungsdaten des Linzer Kunst- und Kulturbereichs zur Verfügung und erweitert laufend das Angebot an veröffentlichten Konzepten und Studien.
- j) **[Anmerkung: Wechsel vom Kapitel 6]** Linz Kultur verfolgt die Neukonzeption der Kulturverträglichkeitsprüfung in Hinblick auf die Schwerpunktsetzung des neuen Kulturentwicklungsplanes.
- k) **[Anmerkung: Wechsel vom Kapitel 11]** Die Stadt Linz unterstützt die Etablierung eines monatlich erscheinenden, unabhängig agierenden Linzer Kulturmediums unter professionellen Rahmenbedingungen, das von Seiten der Stadt, des Landes und des Bundes ausreichend finanziert wird.



## IV. STADT ÖFFNEN

---

### 10) Internationalisierung forcieren

Linz wird heute mehr denn je als dynamischer und zukunftsorientierter Kultur- und Wirtschaftsstandort in Europa und darüber hinaus wahrgenommen. Mit dem Internationalen Brucknerfest, der Linzer Klangwolke, dem Ars Electronica Festival mit dem Prix Ars Electronica, den Internationalen Tanztagen im Posthof und dem Linzer Internationalen Straßenkunsthauptfest Pflasterspektakel scheint Linz schon seit Jahrzehnten auf der internationalen Kulturlandkarte auf. Hinzu kamen im vergangenen Jahrzehnt neue internationale Spartenfestivals wie das Crossing Europe Filmfestival, das Festival 4020. mehr als Musik, das Schächpir Theaterfestival für junges Publikum oder das Nextcomic Festival.

Eine enorme Steigerung der Internationalisierung erfuhr Linz durch das **Europäische Kulturhauptstadtjahr 2009**, die u.a. einen Professionalisierungsschub in Richtung internationaler Vermarktung des Kulturstandorts Linz bewirkte. Linz09 hat aber auch durch die Entwicklung von neuen, ungewöhnlichen Formaten bewiesen, dass eine Stadt wie Linz sich durch Innovations- und Risikobereitschaft internationale Aufmerksamkeit erwerben kann. In der Zusammenarbeit von regionalen, nationalen und internationalen KünstlerInnen durch Koproduktionen entstanden Netzwerke und Kompetenzen, die für die Zukunft gesichert und weiterentwickelt werden müssen. Damit verbunden war eine Qualitätssteigerung in den verschiedensten Bereichen, sei es im Kulturangebot, in der künstlerischen Produktion, in der Gastronomie, Hotellerie und anderen Dienstleistungen.

Mit der Eröffnung des Neuen Musiktheaters im April 2013, der Entwicklung der ehemaligen Tabakfabrik zu einem Kreativstandort von internationalem Format [siehe Kapitel „Räume nutzen und schaffen“] sowie den Planungen zu einem Brucknerfest neu wird Linz auch in **Zukunft sein internationales Profil** weiter ausbauen können. Aber auch mit Ausstellungen im Lentos Kunstmuseum und dem Ars Electronica Center sowie den Einrichtungen OK Offenes Kulturhaus und Landesgalerie Linz gelingt es immer wieder, im internationalen Kontext wahrgenommen zu werden.

Weiters leistet Linz für Kunst- und Kulturschaffende mit den Sonderförderprogrammen LinzIMPORt und LinzEXPORt wichtige Unterstützung für internationalen Austausch [siehe Kapitel „Freie Kunst- und Kulturszene fördern“]. Ein wichtiger Beitrag zum **KünstlerInnenaustausch** auf europäischer, aber auch außereuropäischer Ebene ist durch die Artists-in-residence-Programme des 2009 **eingerrichteten Internationalen Atelierhauses Salzamt** sowie durch zahlreiche Projekte und Veranstaltungen von freien Kunst- und Kulturschaffenden gegeben. Aufgrund des gut entwickelten Kulturstandortes Linz sollte hier besonderes Augenmerk darauf gelegt werden, diesen Sektor für die internationale Positionierung von Linz stärker zu nutzen – einerseits durch den Ausbau von internationalen Austauschprogrammen und andererseits durch die weitere Forcierung von international wahrnehmbaren Programmschienen und Kooperationsprojekten. Die angestrebte Intensivierung von kulturellem Austausch im Rahmen der

bestehenden sowie neuen Städtepartnerschaften von Linz ist ebenfalls im Kontext der internationalen Beziehungen zu sehen. Dabei wird das Ziel verfolgt, die Beziehungen zu den Herkunftsländern der nach Linz Zugewanderten zu intensivieren.

Als **Schnittstelle von Kunst, Technologie und Gesellschaft** – wie seit Anbeginn die Philosophie der Ars Electronica lautet – konnte sich der Standort Linz ein Alleinstellungsmerkmal unter den so genannten Second Cities erwerben, das auch für die zukünftige kulturelle Entwicklung der Stadt ein großes Potenzial birgt. Linz sollte sich demnach als internationale Kulturstadt weiter positionieren, um provinzialistischen Tendenzen entgegenzuwirken, sich mit internationalen Strömungen in der Kunst und anderen Kulturen auseinander zu setzen, der im Wirtschaftsbereich bereits vorhandenen Internationalisierung nachzuziehen und die **Öffnung der Stadt** voranzutreiben. Kultureller Austausch trägt zudem zum gegenseitigen Verständnis von kulturellen Unterschieden und zum Abbau von Vorurteilen und Klischees bei.

Darüber hinaus unterstützen die Linzer Kultureinrichtungen die gemeinsamen Bestrebungen der Stadt, den Großraum Linz zur ersten **Open-Commons-Region Europas** zu machen, um ähnlich richtungweisend wie mit der Entscheidung zur Ars Electronica hohe internationale Anerkennung für diese Pionierleistung im Zugang zu immateriellem Gemeingut zu erlangen.

Der Austausch und die Präsenz auf internationaler Ebene zielen insbesondere in zwei Richtungen. Zum einen sind für Kunst- und Kulturschaffende die **Grenzüberschreitungen und neue Impulse** der intellektuelle und kreative Nährboden ihres Tuns. Nur so kann auch garantiert werden, dass Linz für junge Menschen aus dem Ausland ein Anziehungspunkt bleibt und die Abwanderung des kreativen Potenzials verhindert sowie die Entwicklung eines kreativen Milieus gefördert wird. Zum anderen punkten auch der **Kulturtourismus** und der Wirtschaftsstandort Linz mit den so genannten weichen Standortfaktoren eines attraktiven Kulturangebotes. Die touristische Entwicklung von Linz ist eng mit der Attraktivität und internationalen Wahrnehmung als Kulturstadt verbunden.

Als **Wissenschafts- und Forschungsstandort** kommt den universitären Ausbildungsstätten in Linz im Sinne der internationalen Wahrnehmung der Stadt eine herausragende Bedeutung zu. Hier muss es Ziel bleiben, den Universitätsstandort Linz mit der Johannes Kepler Universität, der Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung, der Anton-Bruckner-Privatuniversität und der Katholisch-Theologischen Privatuniversität weiter auszubauen und zukunftsweisende Studienfächer und Forschungszweige in Linz zu etablieren. Zusätzlich zu den bestehenden **kulturwissenschaftlichen Studienrichtungen** wie beispielsweise Webwissenschaften, Mediengestaltung und Kunstwissenschaft bringt die seit 2011 bestehende Kooperation des Internationalen Forschungszentrum Kulturwissenschaften (IFK) mit der Kunstuniversität Linz auch eine Exzellenzforschung in diesem Bereich nach Linz [siehe Kapitel „Vergangenheit reflektieren und Zukunft denken“].

### **Maßnahmen (überarbeitet und erweitert im Sinne der Workshop-Ergebnisse):**

- a) Die Stadt Linz strebt eine Erhöhung der Beteiligung von städtischen Einrichtungen an EU-Förderprogrammen im Kulturbereich an. Linz Kultur verstärkt das Beratungsservice für EU-Förderungen und intensiviert damit den kulturellen Austausch innerhalb der EU und mit den Partnerstädten der Stadt Linz.
- b) Das Brucknerhaus Linz erarbeitet eine Neupositionierung des Internationalen Brucknerfestes mit stärkerer programmatischer Ausrichtung an Anton Bruckner, mit einer Verdichtung des Programmangebots durch Verkürzung des Festivalzeitraumes und Kooperationen mit Linzer Kultureinrichtungen.
- c) Die LIVA und die TOGmbH sorgen mit einer konzeptuellen und organisatorischen Vorbereitung für eine mittelfristige Etablierung eines Mehrspartenfestivals im Frühjahr in Kooperation mit Kultureinrichtungen der Stadt und des Landes mit möglichst hoher Einbeziehung vieler Sparten und Kultureinrichtungen in Linz.
- d) Linz Kultur erweitert das Atelierhaus Salzamt mit einer Dependance zum Schwerpunkt Design in der Tabakfabrik. Geplant ist die Einrichtung von Gemeinschaftsateliers mit Artists-in-Residence-Programmen unter Einbindung der Kompetenz von freien Kunstschaffenden.
- e) Linz Kultur erweitert das Salzamt zur Servicestelle für Auslandsaktivitäten von Linzer Kunstschaffenden sowie für die Konzeption eines Förderprogramms, um internationale KunstkuratorInnen mit der Linzer Kunstszene vertraut zu machen.
- f) Linz Kultur verstärkt die Förderung von Linzer Kunst- und Kulturinitiativen, die internationale Austauschprogramme und Projekte forcieren, u.a. durch die Erhöhung der Dotation von LinzIMPORt und LinzEXPORt.
- g) [Anmerkung: Zusammenführung mit a)]**
- h) Die Linzer Kunstmuseen etablieren in Linz die 2010 erstmals durchgeführte Triennale als ein internationales Format für zeitgenössisches österreichisches Kunstschaffen. Dabei sind neben der Stadt Linz das Land Oberösterreich und der Bund als Fördergeber vorgesehen.

## 11) Vernetzung und Kooperation stärken

Angesichts wachsender Globalisierung und Internationalisierung gilt ein hoher Grad an Vernetzung und Kooperationsbereitschaft in allen gesellschaftlichen Bereichen als Erfolgsfaktor. Schließlich bringen Netzwerke und Kooperationen – nicht zuletzt in Zeiten von Einsparungen und Ressourcenknappheit – Problemlösungen und Ergebnisse zustande, die anderen institutionellen Strukturen überlegen sind. Vor allem organisations- und branchenübergreifende Netzwerke können ihre Energien bündeln, um gemeinsam Ziele zu erreichen, die alleine nicht zu schaffen wären. Dabei zeichnet sich partnerschaftliches Verhalten in Netzwerken durch Kooperations-Kompetenz, Gleichrangigkeit der Beteiligten, gemeinsame Visionen und klar formulierte Ziele, die Verknüpfung von Flexibilität und Effizienz sowie den Willen zum Informationsaustausch und zur Reflexion aus.

Das Linzer Kunst- und Kulturleben ist seit langem durch ein hohes Maß an Kooperationstätigkeit bestimmt, was sich vor allem in der Zusammenarbeit bei Festivals und Projekten, in der Vernetzung von Kultur- und Bildungseinrichtungen oder in der Verschränkung von Kunstschaffenden verschiedener künstlerischen Disziplinen äußert. Dies soll auch in Zukunft weiter gestärkt werden. Ein besonderes Augenmerk wird auf die **Zusammenarbeit von städtischen Kultureinrichtungen mit der freien Kunst- und Kulturszene** gelegt. Linzer Kulturpartnerschaften definieren sich dabei über Vertrauen und Respekt, Kontinuität, Mut zu Grenzüberschreitungen, Fähigkeit zum Empowerment und basieren auf einer Balance des Gebens und Nehmens. [siehe Kapitel „Freie Kunst- und Kulturszene fördern“].

Auch wenn der Einsatz neuer Informations- und Kommunikationstechnologien das Agieren in Netzwerken und das Arbeiten in Kooperationen erheblich unterstützt, ersetzt er nicht den Bedarf an Strukturen und mit Ressourcen ausgestatteten, zentralen Verantwortungspositionen. Die **Kulturdirektion der Stadt Linz** sieht zukünftig ihre Rolle verstärkt in der Koordination von Netzwerken und Initiierung von Kooperationen. Diese Bemühungen sollen sowohl administrativ nach innen als auch im Sinne einer gebündelten Öffentlichkeitsarbeit und eines kulturpolitischen Diskurses nach außen wirken. Dabei definieren sich zukünftige Schwerpunkte in der Vernetzungs- und Kooperationsarbeit über die im Kulturentwicklungsplan formulierten Ziele und Visionen und deren Umsetzung. ExpertInnen aus anderen gesellschaftlichen Bereichen wie Wissenschaft, Soziales, Bildung und Tourismus sollen in diesen **neuen Netzwerken und Plattformen** vertreten sein [siehe alle anderen Kapitel, insbesondere „Kunst und Kultur vermitteln“, „Junge Menschen beteiligen“, „Interkulturalität leben“, „Kunst öffentlich machen“ und „Freie Kunst- und Kulturszene fördern“].

Eine für die Stadt einmalige Dimension an Koordinationsbedarf und Kooperationswillen löste das Europäische Kulturhauptstadtjahr 2009 aus. Ein definiertes Ziel von Linz09 war es, **neue Netzwerke und Allianzen auf verschiedensten Ebenen** zu schaffen. In der zukünftigen Linzer Kulturentwicklung gilt es, sowohl aus den Fehlern in diesem Zusammenhang zu lernen als auch an die positiven Errungenschaften anzuknüpfen, um diese weiter- bzw. in eine langfristige Konzeption überzuführen. Ein weiteres Anliegen ist die **Sicherung der Internationalität der Kulturstadt Linz** durch die Beteiligung an der Vernetzung vergangener, amtierender und zukünftiger europäischer Kulturhauptstädte (ECoC),

die Teilnahme an anderen internationalen Netzwerken und der kulturelle Austausch im Rahmen der Städtepartnerschaften. [siehe Kapitel „Internationalisierung forcieren“]

Das Kulturhauptstadtjahr intensivierte besonders die **Zusammenarbeit von Kultur und Tourismus**. Es ist Ziel der Stadt Linz, die Qualität eines im Kulturhauptstadtjahr bewährten, gemeinsamen Systems für Veranstaltungs- und Vermittlungsservice, Tourismusinformation sowie Ticketing in Linz wieder zu erreichen. In Partnerschaft mit dem Linz Tourismus sollen Linzer Kunst- und Kulturverantwortliche Inhalte abstimmen, um durch eine gemeinsame zielgruppenspezifische Aktivierung und vernetzte Öffentlichkeitsarbeit die Kulturstadt Linz weiterhin auf (inter)nationaler Ebene positionieren zu können.

Eine im europäischen Vergleich vorbildliche **Partnerschaft von Stadt Linz und Land Oberösterreich** schuf gemeinsam mit der Republik Österreich die Rahmenbedingungen für eine gesicherte Durchführung von Linz09. Auch die Abstimmung der städtischen Museen mit den Einrichtungen des Landes im Marketing- und Vermittlungsbereich hat sich etabliert und soll in Form von Kooperationsprojekten weiter gefestigt werden. Die Herausforderungen rund um die Neukonzeption des Brucknerfestes und das Neue Musiktheater bieten Chancen für die Nutzung von Synergien und für eine engere Zusammenarbeit von Stadt und Land im Bereich der Musik und performativen Kunst. Auch bei den Archiven, Bibliotheken und Musikschulen sollen die Anstrengungen der Stadt und des Landes stärker koordiniert werden.

Zur besseren Nutzung vorhandener Potenziale veranlasste die Stadt Linz innerhalb ihrer organisatorischen Strukturen Reformen wie die Zusammenführung der beiden städtischen Museen Lentos Kunstmuseum und Nordico Stadtmuseum in eine Unternehmung sowie der Stadtbibliotheken und der Volkshochschule im Wissensturm. Die Geschäftsgruppe für Kultur, Bildung, Sport und die städtischen Kultureinrichtungen verstehen sich als wichtige und öffentlichkeitswirksame Mitglieder der **Unternehmensgruppe der Stadt Linz**. Dieses nachhaltige Netzwerk optimiert durch ein Zusammenwirken die Leistungsfähigkeit aller städtischen Unternehmungen und sichert damit die hohe Lebensqualität und soziale Ausgewogenheit in der Stadt. Die neuen Unternehmungen Tabakfabrik Linz Entwicklungs- und Betriebsgesellschaft mbH und Creative.Region Linz & Upper Austria GmbH sollen in ihren Aufbauphasen besonders von diesem Netzwerk profitieren.

Basis für die erfolgreiche Kulturentwicklung von Linz ist die konstruktive Partnerschaft von **Verwaltung und politischen Organen**. Insbesondere nimmt die Stadt Linz im kommunalen Netzwerk des Österreichischen Städtebundes eine aktive Rolle in der Auseinandersetzung mit wichtigen kulturpolitischen Entwicklungen und Tendenzen ein.

Bei **Festivals und Events** bedarf es in Hinblick auf (Infra-)Struktur und Synergien eines Ressourcen schonenden Einsatzes und einer gesteigerten Effizienz. Auch eine inhaltliche Stärkung kultureller Formate muss angestrebt werden. Dies soll die Stadt Linz durch Kooperationen und eine intensivere Abstimmung der Verantwortlichen und Förderstellen in Bezug auf Ziel- und Bedarfsorientierung der etablierten Formate erreichen. Bei Bestehendem ist eine Konzentration auf die kulturellen und künstlerischen Kernanliegen sowie eine laufende qualitative Adaptierung der Konzepte zu forcieren. Bei

neuen Festivals soll die Absicherung einer inhaltlichen und organisatorischen Verankerung im ganzjährigen Linzer Kulturleben gewährleistet sein.

### **Maßnahmen (überarbeitet und erweitert im Sinne der Workshop-Ergebnisse):**

- a) Die Kulturdirektion der Stadt Linz baut ihre Koordinationstätigkeit im städtischen Kunst- und Kulturbereich im Sinne einer strategischen Kulturplanung und -entwicklung aus und initiiert Vernetzungstreffen zu bestimmten Arbeitsthemen.
- b) [Anmerkung: Zusammenführung mit a)]**
- c) Der Tourismusverband Linz baut seine bestehende Tourismusinfo zu einem Kultur- und Tourismus-Infocenter für Information, Service und Ticketing aus (analog der Linz09-Infostelle am Hauptplatz).
- d) Städtische Kultureinrichtungen und der Linz Tourismus intensivieren die inhaltliche Auseinandersetzung mit Linzer Jahresthemen durch eine stärkere Zusammenarbeit von Festivals und Kulturanbietern.
- e) Die Kulturdirektion der Stadt Linz initiiert eine zielgruppenspezifische Bedarfserhebung in Bezug auf bestehende Festivals und Events mit dem Ziel, Synergien zu heben und gemeinsame strategische Zielsetzungen zu entwickeln.
- f) Städtische Kultureinrichtungen vernetzen ihre Marketingaktivitäten im Sinne einer Effizienzsteigerung und Ressourcenschonung.
- g) [Anmerkung: Wechsel der Maßnahme ins Kapitel 9]**
- h) Linz Kultur adaptiert die Struktur und Aufgabefelder des Linzer Stadtkulturbeirates.
- i) Linz Kultur verstärkt die Kooperationen bei städtischen Festivals LINZFEST und Pflasterspektakel mit anderen Einrichtungen und VertreterInnen der freien Kunst- und Kulturszene.
- j) [Anmerkung: Zusammenführung mit e)]**
- k) [Anmerkung: Zusammenführung mit der Maßnahme e) im Kapitel 4]**

## 12) Vergangenheit reflektieren und Zukunft denken

Die **Sicherung des historisch-kulturellen Erbes** und die Auseinandersetzung damit sind zentrale Aufgaben jeder städtischen Kulturpolitik und -verwaltung. Dabei geht es im Sinne der UNESCO-Konvention zum Schutz des kulturellen Erbes aus dem Jahr 1972 und 2005 nicht nur um das mobile und immobile materielle, sondern auch um das immaterielle Kulturerbe wie Brauchtum und digitale Kulturgüter. Die Dynamik einer modernen, zukunftsorientierten Stadt wie Linz stellt hier ganz besondere Herausforderungen dar, geht es doch um das nicht immer reibungslose Abstimmen von Interessensgegensätzen einer kulturbewahrenden und einer zukunftsorientierten Stadtentwicklung.

Generell gilt, dass die Sicherung des kulturellen Erbes und die Auseinandersetzung mit dem historischen Erbe nicht nur kulturtouristisch verwertbare Ergebnisse erzielt, sondern vor allem ein **gesellschaftspolitisches Anliegen** darstellt, mit weit reichenden Konsequenzen, wie die Stadt mit Vergangenheit – auch den dunklen Epochen ihrer Geschichte – umgehen will.

Als eine der „Führerhauptstädte“ hat Linz gegenüber der **nationalsozialistischen Vergangenheit** eine ganz besondere Verantwortung, die Ausdruck im Gemeinderatsbeschluss des Jahres 1996 findet, in dem sich die Stadt Linz zur umfassenden wissenschaftlichen Aufarbeitung der Zeit des Nationalsozialismus (1938-1945) inklusive der Geschichte der Entnazifizierung nach 1945 bekannt hat. Dieser Aufgabe hat sich Linz in den letzten Jahren in vorbildhafter Weise gestellt. Federführend dabei war das Archiv der Stadt Linz, das in einer Reihe von Publikationen und Ausstellungen das Thema Nationalsozialismus sowie seine Vor- und Nachgeschichte aufgearbeitet hat. Diese Verpflichtung gilt selbstverständlich auch weiterhin für das Archiv der Stadt Linz sowie für die übrigen Kultureinrichtungen der Stadt, insbesondere für die Museen der Stadt Linz, das Ars Electronica Center und den Wissensturm, für Aktivitäten der Friedensstadt Linz, aber auch für alle anderen Festival- und Kulturveranstalter. Mit der zentralen Programmlinie „Linz Gedächtnis“ thematisierte das Kulturhauptstadtjahr Linz09 die nationalsozialistische Vergangenheit der Stadt in Form unkonventioneller und international besonders beachteter Kunst- und Vermittlungsprojekte.

Anknüpfend daran sind in Zukunft neue Formen der Vermittlung und der Kooperation weiterzudenken. Als Großprojekt ist ein **Haus der Stadtgeschichte** geplant, das unter der Verantwortung des Archivs der Stadt Linz die Stadtentwicklung von Linz beginnend bei der Römerzeit bis in die Gegenwart mit einem Schwerpunkt auf dem 20. Jahrhundert in Form einer Dauerpräsentation in innovativer Weise aufbereiten und vermitteln wird. Das Haus der Stadtgeschichte will zum Dialog über die Vergangenheit anregen und damit zum besseren Verständnis der Gegenwart beitragen. Es ist das kollektive Gedächtnis der Stadt und spiegelt die gemeinsamen wie auch die unterschiedlichen Identitäten und Erfahrungen der Menschen in Linz wider.

Die bereits gestartete Zusammenarbeit von Archiven, Museen und Gedenkstätten mit dem Linz Tourismus soll zukünftig weiter ausgebaut werden. Linz wird so zum **Zentrum der Vermittlung von**

**Zeitgeschichte** mit qualifizierten Angeboten, die auch Umlandgemeinden und historische Stätten der Region in Form von Kooperationen einbeziehen.

Entscheidend ist aber auch, wichtige Aspekte der Stadtgeschichte über die Zeit des Nationalsozialismus hinaus herauszuarbeiten. Bedeutende Epochen der Geschichte und wichtige Persönlichkeiten, insbesondere Frauen, die bis heute das Bewusstsein und Image der Stadt prägen, sind stärker in den Fokus zu rücken. Hier kommt den Museen der Stadt Linz als Lern- und Bildungsorte eine zentrale Aufgabe zu.

Ein besonderer Schwerpunkt muss in Hinkunft auf die konsequente Erweiterung der **Sammlungen in den Museen der Stadt Linz** gelegt werden, vor allem im Bereich der zeitgenössischen Kunst und im Bereich der Alltagskultur. Mit Bedacht auf die Bestände und deren Erweiterung in den OÖ. Landesmuseen sollte die Sammlung des Lentos Kunstmuseums und des Nordico Stadtmuseums systematisch mit Schwerpunktsetzungen weiter ausgebaut werden, um die Attraktivität und Aufgaben der Museen auch in Hinkunft gewährleisten zu können. Damit einhergehend sind auch Forschungsprojekte zu initiieren. Zudem sind eine aktive Provenienzforschung und ein offener Umgang mit deren Ergebnissen für die Museen der Stadt Linz selbstverständlich.

Für die **Denkmalpflege** stehen ebenso wichtige Projekte an, die auf die Stadtentwicklung insgesamt Einfluss nehmen werden. Die ehemalige Tabakfabrik ist ein international bedeutsames bauhistorisches Industriejuwel, dessen Adaptierung für die Stadt Linz eine besondere Herausforderung darstellen wird. Gilt es doch hier, eine moderne Nutzung mit den Erfordernissen des Denkmalschutzes in Einklang zu bringen. Mit der Sanierung, Renovierung und Umgestaltung zum Haus der Stadtgeschichte wird das Gebäude Pfarrplatz 18 mit seiner bauhistorischen Substanz nicht nur viel zum Wissen über die Stadtgeschichte, sondern auch zur Vermittlung bauhistorischer Erkenntnisse beitragen.

Mit der Installierung einer Online-Datenbank aller Bau- und Kunstdenkmale hat die Stadt Linz bereits einen wichtigen Informationszugang geschaffen. Die bewusste Auseinandersetzung mit den Denkmälern in der Stadt soll in Zukunft noch stärker forciert werden.

Zur Sicherung des immateriellen Kulturerbes sind weitere Anstrengungen zu unternehmen. Hier kommt neben den öffentlich zugänglichen Bibliotheken, Bildungseinrichtungen und Museen auch den audiovisuellen Archiven, den im Bereich des Filmerbes tätigen Instituten sowie öffentlich-rechtlichen und nicht-kommerziellen Rundfunkanstalten eine besondere Bedeutung zu. Ein Schwerpunkt liegt zukünftig dabei auf der Sicherung des digitalen Kulturerbes, gleichzeitig ist die Digitalisierung bestehender materieller Kulturgüter voranzutreiben.

Das bedingt nicht zuletzt eine verstärkte **Verankerung einer geistes- und kulturwissenschaftlichen Forschung** in Linz. Die Stadt Linz unterstützt das Ziel, in diesen Wissenschaftsdisziplinen entsprechende Forschungs-, Lehr- und Studienangebote zu etablieren.

Zum immateriellen Kulturerbe gehören ebenso das Brauchtum und die Sprache. Im Sinne der Diversität einer Stadtgesellschaft wie in Linz ist Bedacht auf den interkulturellen Aspekt von **Volkkultur- und Brauchtumspflege** zu nehmen, wobei dieses Themenfeld nicht nur im Sinne von



Bewahrung und Pflege, sondern auch einer interkulturellen Weiterentwicklung im Spannungsfeld von Tradition und Moderne zu sehen ist.

### **Maßnahmen (überarbeitet und erweitert im Sinne der Workshop-Ergebnisse):**

- a) Das Archiv der Stadt verfolgt in Zusammenarbeit mit der Kulturdirektion die Einrichtung eines „Haus der Stadtgeschichte“ als Ort der Identifikation und des kollektiven Gedächtnisses der Stadt innerhalb des nächsten Jahrzehnts mit Schwerpunkt 20. Jahrhundert und NS-Zeit.
- b) Die Stadt Linz bringt eine denkmalpflegerisch sorgsame Adaptierung der Tabakfabrik mit den aktuellen Nutzungserfordernissen in Einklang.
- c) Das Archiv der Stadt Linz, die Kulturdirektion der Stadt Linz und Linz Tourismus initiieren Kooperationsprojekte im Bereich der Zeitgeschichte wie z.B. die Entwicklung von Weiterbildungsangeboten und Qualifizierung für die Austria Guides.
- d) Die Volkshochschule entwickelt in Zusammenarbeit mit dem Linz Tourismus mehrsprachig, themenspezifische Angebote für Stadtrundgänge wie z.B. Keplers Linz, Bruckners Linz, Stifters Linz, Rotes Linz, Wiederaufbauzeit, etc.
- e) Das Archiv der Stadt Linz strebt eine Umsetzung des Forschungsprojektes Geschichte der Zwischenkriegszeit in Kooperation mit dem OÖ. Landesarchiv an.
- f) Die Museen der Stadt Linz und das Archiv der Stadt Linz verfolgen eine flächendeckende digitale Inventarisierung des gesamten Sammlungsbestandes bzw. aller Stadtarchivbestände sowie sorgen für eine Zugänglichkeit der Daten für eine interessierte Öffentlichkeit.
- g) Die Stadt Linz positioniert das Keplerhaus als Ort des intellektuellen Diskurses und der Vermittlung von zeitaktuellen gesellschaftspolitischen und kulturwissenschaftlichen Themen.
- h) Die Stadt Linz unterstützt die Lobbyingarbeit auf Bundesebene zum Ausbau der geistes- und kulturwissenschaftlichen Forschung in Linz.
- i) Linz Kultur entwickelt in Kooperation mit dem Archiv der Stadt Linz ein Vermittlungsangebot zur Sichtbarmachung der Herkunft und der kritischen Auseinandersetzung mit Denkmälern im öffentlichen Raum.
- j) **NEU:** Linz Kultur setzt einen Förderschwerpunkt für die Entwicklung von interkulturellen Konzepten und Vermittlungsprojekten im Bereich der Volkskultur.

## **Anhang (Glossar und Erläuterungen zur Kulturstadt Linz)**